



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Rote Liste

Einheimische Nutztierassen in Deutschland 2015



Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort
7	Kapitel 1 Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen
11	Kapitel 2 Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten
14	2.1 In der Roten Liste geführte einheimische Rassen
15	2.2 Gefährdungskategorien
18	2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“
20	2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten
20	2.4.1 Einheimische Pferderassen
39	2.4.2 Einheimische Rinderrassen
61	2.4.3 Einheimische Schweinerassen
70	2.4.4 Einheimische Schafrassen
93	2.4.5 Einheimische Ziegenrassen
96	2.4.6 Einstufung in die Gefährdungskategorien der Roten Liste einheimischer Nutztierassen

102	Kapitel 3
	Gefährdung einheimischer Nutztierassen –
	Geflügel
104	3.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel
104	3.1.1 Einheimische Hühnerrassen
133	3.1.2 Einheimische Gänserassen
140	3.1.3 Einheimische Entenrassen
149	3.1.4 Einheimische Putenrassen
151	3.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer
	Geflügelrassen in Deutschland
157	Kapitel 4
	Gefährdung einheimischer Nutztierassen –
	Kaninchen
160	4.1 Rassekurzbeschreibungen Kaninchen
189	4.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer
	Kaninchenrassen in Deutschland
192	Kapitel 5 – Literatur
194	Anhang 1

Vorwort

Die vorliegende Broschüre ist die vierte Auflage der erstmals 2008 unter dem Namen „Rote Liste der gefährdeten einheimischen Nutztierassen in Deutschland“ erschienenen Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien. Im Heft werden die einheimischen Rassen der Arten Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege sowie die einheimischen Rassen der Kleintierarten Huhn, Gans, Ente, Pute und Kaninchen mit einem kurzen Steckbrief vorgestellt. Grundlage der Roten Liste bildet ein regelmäßiges Monitoring der tiergenetischen Ressourcen. Dazu werden vom Informations- und Koordinationszentrums für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) Bestandsdaten erfasst und im Nationalen Inventar tiergenetischer Ressourcen TGRDEU, <http://tgrdeu.genres.de>, veröffentlicht. Auf Basis dieser Daten wird vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen die „Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien“ erarbeitet, die als Anhang 1 Teil dieser Broschüre ist. Der Fachbeirat erstellt auch die Listen für einheimische Geflügel- und Kaninchenrassen.

Für die Kaninchen kann hier erstmalig eine gemeinsame Liste des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen, des Zentralverbandes Deutscher Rassekaninchenzüchter e.V. (ZDRK) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) vorgelegt werden. Diese Liste wurde im Rahmen des Arbeitskreises Kleintiere des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen erarbeitet.

Von den 75 einheimischen Rassen und Rassegruppen der o. g. Großtierarten werden 52 Rassen bzw. Rassegruppen als gefährdet eingestuft. Seit der letzten Einstufung im Jahr 2013 ist eine Rasse neu in die Liste einheimischer Nutztierassen aufgenommen worden.

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Rassen positiv entwickelt. Insbesondere die Bestände des Bunten Bentheimer Schweins, des Alpenen Steinschafes, des Rauhwolligen Pommerschen Landschafes und der Weißen Gehörnten Heidschnucke haben sich stabilisiert.

Dennoch bleibt die Gefährdung einiger einheimischer Nutztierassen auf einem sehr hohen Niveau, so dass auch weiterhin verstärkte Anstrengungen nötig sind, um diese Rassen sowohl als genetische Ressourcen als auch als kulturelles Erbe für künftige Generationen zu erhalten.

Die früher vorherrschende große Vielfalt an regionalen Nutztierassen ist stark gefährdet. Dieses ist ein weltweites Problem. Nur wenige Rassen werden durch die Züchtung in ihrer Leistungsfähigkeit vorangebracht, alle anderen Rassen drohen damit aus der landwirtschaftlichen Nutzung zu fallen und sind davon bedroht, wenn nicht aktiv Maßnahmen dagegen ergriffen werden, schließlich auszusterben.

Die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) hat sich mit der Kommission für Genetische Ressourcen in der Ernährung und der Landwirtschaft (CGRFA) dieses Problems angenommen und entwickelt mit ihren Mitgliedstaaten Aktionspläne zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der tiergenetischen Ressourcen für Landwirtschaft und Ernährung. Die konzeptionelle Grundlage für Erhaltungsmaßnahmen in Deutschland bildet das Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen. Das Nationale Fachprogramm empfiehlt aufbauend auf dem Monitoring der BLE verschiedene Maßnahmen, die in Abhängigkeit von der Gefährdung einer Nutztierasse ergriffen werden

sollten. Hierunter fallen u. a. die Kryokonservierung von genetischem Material, die Implementierung und Förderung von spezifischen Erhaltungszuchtprogrammen sowie die Zahlung von Haltungsprämien. Die Umsetzung des Fachprogramms wird durch den Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen begleitet.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei den Kolleginnen und Kollegen, die uns bei der Erstellung dieser Broschüre tatkräftig unterstützt haben. Insbesondere seien hier der Bund Deutscher Rassengeflügelzüchter e. V. (BDRG) und dessen Wissenschaftlicher Geflügelhof (Bruno-Dürigen-Institut) sowie der ZDRK genannt, die hier ihr umfassendes Wissen bei den Rassebeschreibungen für die Kleintierarten eingebracht haben. Aber auch den zahlreichen Personen und Einrichtungen, die ihre Bilder für diese Broschüre zur Verfügung stellten sowie dem Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen sei hier insbesondere gedankt.

Mit der Neuauflage der Roten Liste erhalten Sie als Leser einen aktuellen Überblick über die einheimischen Nutztierassen und deren Gefährdungssituation. Wir hoffen, dass diese Publikationsform die Einzigartigkeit und Bedeutung der heimischen Rassenvielfalt verdeutlicht und damit die Dringlichkeit der Erhaltung und der nachhaltigen Nutzung demonstriert. Für Hinweise und Anregungen zur aktuellen und für die nächste Auflage sind wir jederzeit sehr dankbar.

Dr. Stefan Schröder

Leiter des Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt
der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Kapitel 1

Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen

Spätestens seit 1979 sind Fragen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen auch in Deutschland auf Ebene der Tierzuchtwissenschaft, Tierzuchtverwaltung und Landwirtschaft präsent. Die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde e.V. (DGfZ) nahm sich mit der Gründung eines „Ausschusses zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ dieser Fragen an. Der Ausschuss formulierte die fachlichen Anforderungen für die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen und kommunizierte sie den wesentlichen Entscheidungsträgern der deutschen Tierzucht, der Landwirtschaft und der Öffentlichkeit.

Der Ausschuss der DGfZ hat, unter Beteiligung aller für die Tierzucht in Deutschland relevanten Organisationen und Institutionen, die inhaltlichen und thematischen Grundlagen sowie die Anforderungen an eine praktische Umsetzung in der „Konzeption zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen“ formuliert.

Darauf aufbauend wurde das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“ erstellt, welches im Jahr 2003 durch die Konferenz der Agrarminister des Bundes und der Länder verabschiedet wurde.

Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen

Der Fachbeirat ist das zentrale beratende Gremium im Nationalen Fachprogramm. Er ist mit fachkompetenten Vertretern der Tierzuchtverwaltungen des Bundes, der Länder, von Tierzuchtorganisationen und interessierten, nichtstaatlichen Fördereinrichtungen und Fachwissenschaftlern besetzt. Er gibt fachliche Stellungnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen ab. Der Fachbeirat für Tiergenetische Ressourcen nimmt seine Aufgaben als Gremium der DGfZ wahr. Die Mitglieder des Beirates ernennt die DGfZ im Einvernehmen mit Bund und Ländern.

Der Fachbeirat hat im Rahmen des Nationalen Fachprogramms die folgenden vier Themen als Aufgabenschwerpunkte identifiziert:

→ Populationsmonitoring einheimischer Nutztierassen

Mit der Feststellung einer Bestandsgefährdung hatte in der Vergangenheit meist schon der Verlust genetischer Vielfalt innerhalb einer Rasse stattgefunden. Die Einzeltierdaten aus den Herdbüchern der einzelnen Züchtervereinigungen liefern zunächst die Bestandsgrößen der jeweiligen Rassen. Hierbei finden nur die Tiere Berücksichtigung, die in einem anerkannten Zuchtbuch geführt werden. Diese Bestandsdaten werden dann jährlich auf Bundesebene zusammengeführt und veröffentlicht. Sie sind die Grundlage für die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien. Das Monitoring versteht sich insofern als ein Frühwarnsystem für das rechtzeitige Erkennen einer Gefährdung und die Einleitung von Gegenmaßnahmen.

→ Bildung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere

Ein Konzept für die Schaffung eines Nationalen Genbanknetzwerkes landwirtschaftlicher Nutztiere sieht Vereinbarungen zwischen Bund

und Ländern sowie weiteren Beteiligten (Wissenschaft, Verwaltung) vor, um eingelagertem Material (Sperma, Embryonen, Eizellen bzw. somatischen Zellen) den Status einer „Deutschen Genbank“ zu verleihen. Ziel ist zunächst die Einlagerung von Sperma von mindestens 25 unverwandten Vartieren aller einheimischen, gefährdeten Rassen, welche die genetische Breite der Gesamtpopulation repräsentieren.

Die Verfahren und Methoden zur Gewinnung und dauerhaften Lagerung von Sperma und Embryonen sind mittlerweile etabliert und werden bereits in vielen Bereichen angewendet. Von einigen Nutztier-rassen ist bereits Sperma eingelagert. Die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben bereits eine staatliche Genreserve angelegt.

→ In situ – Erhaltung einschließlich Erhaltungszuchtprogramme

Die naheliegendste Form der Erhaltung einer gefährdeten Rasse ist ihre tatsächliche Nutzung und Haltung in einem bestehenden wirtschaftlichen Umfeld. Auch das Nationale Fachprogramm sowie internationale Vereinbarungen erkennen diese In-situ- bzw. On-farm-Erhaltung ausdrücklich als ein Hauptziel der Erhaltungsbemühungen an.

In den Zuchtzielbeschreibungen und Zuchtbuchordnungen der Züchtervereinigungen sollten die Aspekte der genetischen Erhaltung einer Rasse ebenso berücksichtigt werden wie die ökonomischen Bedingungen, unter denen die Zucht einer entsprechenden Rasse auch tatsächlich erfolgreich durchgeführt werden kann.

Im Jahr 2012 hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen Empfehlungen für die Implementierung von Erhaltungszuchtprogrammen erarbeitet. Ziel eines Erhaltungszuchtprogrammes ist es, über gezielte Anpaarungen von möglichst unverwandten Tieren innerhalb einer gefährdeten Nutztier rasse den Inzuchtzuwachs möglichst gering zu halten.

→ Vorbeugende Maßnahmen für den Seuchenfall

Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass eine Tierseuche jederzeit und unvermittelt ausbrechen kann. Trotz aller hygienischen Vorsorgemaßnahmen lässt sich dieses Risiko nicht vollständig ausschalten. Im Seuchenfall werden aufgrund der Gesetzeslage unumgängliche sowie schnell umzusetzende veterinärrechtliche Maßnahmen bis hin zur Tötung ganzer Bestände durchgeführt. Die Identifikation und Dokumentation besonders bedeutsamer und schützenswerter Bestände oder Einzeltiere können im Seuchenfall wertvolle Informationen sein, um zusammen mit den Veterinärbehörden Vorgehensweisen zu erarbeiten, die solche Bestände unter besondere Beobachtung und Behandlung stellen. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen erarbeitet derzeit unter Miteinbeziehung der Veterinärbehörden ein Konzept, um besonders erhaltenswerte Genetiken besser zu schützen.

Kapitel 2

Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten

Globale und mit steigender Intensität verlaufende Konzentrationsprozesse in der Agrarwirtschaft haben deutlichen Einfluss auch auf die Tierzucht. Einer offensichtlichen Waren- und Artikelvielfalt im Nahrungsmittelsektor steht in den vorgelagerten Vermarktungs- und Produktionsstufen eine immer stärkere Vereinheitlichung gegenüber. Der Marktdruck zur kontinuierlichen Produktion großer Mengen uniformer agrarischer Rohstoffe (wie z.B. Milch oder Fleisch) übt nach wie vor einen übermächtigen Konkurrenzdruck aus und führt häufig zum Verschwinden vielfältig strukturierter Landwirtschaftsbetriebe. Die in diesem Umfeld angesiedelten Nutztierassen wurden oft unwirtschaftlich und gerieten damit in den Status der Bestandsbedrohung. „Kirchturmschläge“, wie die vor über 100 Jahren vorherrschenden Kleinstpopulationen genannt wurden, sind hierzulande allesamt verschwunden. Wenige, züchterisch intensiv bearbeitete und spezialisierte Rassen teilen sich heute den Markt sowohl in Bezug auf die Nachfrage der Landwirte nach Nutztieren, als auch in Form der Produkte im Supermarktregal.

Erfolgreiche Erhaltungsarbeit für gefährdete Rassen wird in erster Linie durch die Züchtervereinigungen geleistet. Diese Bemühungen werden vor allem durch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) unterstützt.

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)

Die GEH versteht sich als Dachorganisation und Interessenvertretung der Züchter und Halter der gefährdeten Haustierrassen in Deutschland. Sie vertritt die Belange ihrer Mitglieder und Züchter gegenüber den Züchtervereinigungen, der Wissenschaft und der Tierzuchtverwaltung. Mit allen genannten Gruppen steht die GEH in ständigem konstruktivem Dialog.

Züchtervereinigungen

Die organisierte Tierzucht der Pferde, Esel, Rinder, Büffel, Schweine, Schafe und Ziegen unterliegt in ihrer grundlegenden und organisatorischen Durchführung der Tierzuchtgesetzgebung (TierZG vom 21.12.2006). Diese schreibt u.a. eine staatliche Anerkennung der für die Durchführung der Tierzucht zuständigen Züchtervereinigungen oder Zuchtunternehmen vor. Ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen sind mit der Durchführung und Gestaltung von Zuchtprogrammen einer Rasse betraut.

Die Bedeutung und Notwendigkeit der Erhaltung tiergenetischer Ressourcen und hier insbesondere alter und heute bestandsgefährdeter Nutztierassen ist inzwischen allgemein anerkannt. Alte Rassen, wie z. B. das Rote Höhenvieh oder die Thüringer Wald Ziege werden heute mit gleicher kultureller Wertschätzung geachtet wie alte Baudenkmäler oder technische Erfindungen.

Eine wichtige und geradezu grundlegende Rolle für die aktuelle und zukünftige Tierzüchtung spielt jedoch die genetisch-tierzüchterische Bedeutung alter Nutztierassen. Die wissenschaftliche Erarbeitung und Abbildung der Genetik unserer Nutztiere steht dabei oft noch am Anfang. Das Erkennen und Verstehen von Regulationsmechanismen und funktionellen Zusammenhängen ist eine Herausforderung. Die noch

nicht absehbare potenzielle Bedeutung des mit heutigem Wissen und aktuellen biotechnologischen Methoden noch nicht qualitativ bewertbaren genetischen Materials macht alte und gefährdete Nutztierassen auch zu wichtigen und bewahrenswerten Grundlagen künftiger Forschung und Tierzucht.

Die Erhaltung und Bewahrung der biologischen Vielfalt in Form der verschiedenen Nutztierassen erfordert es, den Status der Bedrohung regelmäßig zu überprüfen. Die Dynamik des züchterischen Vorgehens in einer Nutztierpopulation führt jedoch zu einer kontinuierlichen Veränderung einer Rasse oder Population. Dabei ist die vordergründige Feststellung der Bestandsgröße ein erster Ansatz der populationsgenetischen Beurteilung. Weitergehende Untersuchungen sind jedoch notwendig, um auch Prozesse innerhalb einer Rasse, wie z. B. genetische Drift, Inzuchtzuwachs oder Auswirkungen der Selektionsentscheidungen bewerten zu können. Das kontinuierliche Beobachten dieser Zustände wird im Rahmen der Agrobiodiversitäts-Betrachtungen allgemein als Monitoring bezeichnet. Der Gefährdungsstatus einer Rasse wird über die effektive Populationsgröße, einem Maß für die genetische Vielfalt innerhalb einer Population, ermittelt.

Effektive Populationsgröße (N_e)

Unter der Annahme standardisierter Bedingungen hinsichtlich der Fortpflanzungsdynamik innerhalb von Populationen wird die Anzahl der Individuen der männlichen und weiblichen Zuchttiere mittels der nachstehenden Formel in ein Verhältnis gebracht und daraus die effektive Populationsgröße berechnet. Daraus leitet sich der im Nationalen Fachprogramm definierte Gefährdungsgrad einer Rasse ab.

Formel:

$$N_e = \frac{4 \times \text{Anzahl der weiblichen Individuen} \times \text{Anzahl der männlichen Individuen}}{\text{Anzahl der weiblichen Individuen} + \text{Anzahl der männlichen Individuen}}$$

Die Daten für die Berechnung der effektiven Populationsgröße liefert TGRDEU in Form der bundesweit erfassten Bestandsgrößen.

Zentrale Dokumentation tiergenetischer Ressourcen in Deutschland (TGRDEU)

TGRDEU wird als Nationales Inventar tiergenetischer Ressourcen im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durch das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geführt. Die TGRDEU verzeichnet und dokumentiert alle in Deutschland registrierten Züchtervereinigungen und die dort geführten Nutztierassen. Ein Schwerpunkt innerhalb der TGRDEU ist die aktuelle Einstufung der Rassen in Gefährdungskategorien. Neben der Rassebeschreibung finden sich auch Informationen zu Fördermöglichkeiten der Länder. TGRDEU ist online frei recherchierbar (<http://tgrdeu.genres.de>).

2.1 In der Roten Liste geführte einheimische Rassen

Die Rote Liste enthält eine vollständige Auflistung aller einheimischen Nutztierassen und deren Einstufung in Gefährdungskategorien. Dies entspricht einer Empfehlung des Fachbeirats Tiergenetischer Ressourcen.

Entsprechend der aktuellen Tierzuchtgesetzgebung (TierZG 2006) ist eine einheimische Rasse definiert als „eine Rasse, für die auf Grund in Deutschland vorhandener Tierbestände erstmals ein Zuchtbuch begründet worden ist und seitdem oder, sofern die Begründung weiter zurückliegt, seit 1949 in Deutschland geführt wird. Eine Rasse kann ferner von der zuständigen Behörde als einheimisch anerkannt werden, soweit das Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet worden ist, aber für diese Rasse:

1. nur noch in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein Zuchtprogramm durchgeführt wird oder
2. mindestens seit 1949 auf Grund dort vorhandener Tierbestände in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein eigenständiges Zuchtprogramm durchgeführt wird.“

Desweiteren empfahl der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen, bestimmte Populationen, zwischen denen ein substantieller Austausch von Zuchttieren besteht, zu einer Rassegruppe zusammenzufassen. Diese Empfehlung wurde ebenfalls in der Roten Liste umgesetzt.

2.2 Gefährdungskategorien

Das „Nationale Fachprogramm“ unterscheidet folgende Gefährdungskategorien:

→ **Phänotypische Erhaltungspopulationen (PERH)**

Diese Rassen können aus tierzuchtwissenschaftlicher Sicht nur noch als Rudimente verstanden werden. Der kulturelle Wert solcher Rassen ist jedoch unbestritten.

→ **Erhaltungspopulationen (ERH)**

Für diese Rassen müssen spezielle, an der genetischen Erhaltung orientierte Zuchtprogramme entwickelt, Kryoreserven angelegt und ein Monitoring durchgeführt werden.

→ **Beobachtungspopulationen (BEO)**

Für diese Rassen müssen Kryoreserven angelegt und ein Monitoring durchgeführt werden.

→ **Nicht gefährdete Rassen (NG)**

Für diese Rassen muss ein Monitoring durchgeführt werden.

Die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien erfolgt hauptsächlich durch die rechnerisch ermittelte Effektive Populationsgröße. Davon abweichend kann jedoch bei Vorliegen besonderer Umstände eine Rasse auch in eine andere Kategorie eingestuft werden.

Gefährdungskategorie: PERH

Kriterien: Rassen mit landeskultureller Bedeutung, bei welcher der Tierbestand genealogisch nicht eindeutig auf die Ursprungsrasse zurückgeführt werden kann, die Rasse bei ihrer Wiederbegründung bereits stark mit anderen Rassen vermischt oder nur auf sehr wenige Tiere zurückgegangen war oder die Rasse über mehrere Generationen nur sehr geringe Populationsgrößen aufgewiesen hat.

Gefährdungskategorie: ERH

Kriterien: $N_e < 200$; Wenn N_e für eine geringere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in ERH vorgesehen werden, wenn eine nur noch lokale Verbreitung der Rasse, eine sehr problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein erhebliches Gefährdungspotenzial sprechen.

Gefährdungskategorie: BEO

Kriterien: $200 < N_e < 1000$; Wenn N_e für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn die Population stabil ist und ein wirksames Zuchtprogramm zur Erhaltung der genetischen Varianz angewendet wird. Wenn N_e für die Gefährdungskategorie NG spricht, kann eine Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn eine nur regionale Verbreitung der Rasse, eine problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein Gefährdungspotential sprechen.

Gefährdungskategorie: NG

Kriterien: $1000 < N_e$; Wenn N_e für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in NG vorgesehen werden, wenn die neue oder synthetische Rasse züchterisch nicht konsolidiert ist und jederzeit aus

vorhandenen Ausgangsrassen reaktiviert werden kann, die Rasse nicht in einem eigenen Zuchtbuch geführt wird und die Überführung in ein eigenes Zuchtbuch nicht beabsichtigt, die Anlage einer Kryoreserve aktuell nicht notwendig oder die Rasse weltweit so verbreitet ist, dass keine Gefährdung absehbar ist.

Der Begriff der „Rasse“

Die organisierte Tierzucht versteht unter einer Rasse alle eindeutig identifizierten und registrierten Individuen innerhalb eines Zuchtprogramms, welches von einer Züchtervereinigung durchgeführt wird. Der Begriff bezieht sich auf rechtliche und verwaltungstechnische Vorgaben.

In Deutschland führen ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen offizielle Zuchtprogramme für eine oder mehrere Rassen durch. Zu diesem Zweck führen sie sogenannte Herdbücher. Diese sind Verzeichnisse der Zuchttiere eines Zuchtprogramms zur Identifizierung und zum Nachweis der Abstammung und Leistungen der darin geführten Zuchttiere. Die Gesamtheit der Zuchttiere in dem jeweiligen Herdbuch wird von der Züchtervereinigung als Rasse benannt und erkennbar gemacht. Eine eindeutige Bezeichnung (z.B. Rotes Höhenvieh) wird als Rassenname verwendet. Alle Individuen einer Rasse sind im Allgemeinen in ihrem Aussehen und ihrem Leistungsspektrum einander ähnlich, entsprechend der im Zuchtprogramm formulierten Beschreibung und dem Zuchtziel. Eine Rasse kann gleichzeitig auch als Population angesehen werden. Die Begriffe Rasse und Population werden oft synonym verwendet. Die organisierte Tierzucht verwendet vornehmlich den Begriff der Rasse. Dabei basiert dieser Begriff nicht notwendigerweise auf einer populationsgenetischen Differenzierung zwischen den Rassen und Individuen, so dass die genetische Vielfalt (im Sinne der genetischen Distanz) zwischen verschiedenen Rassen z.T. geringer sein kann als zwischen den Individuen innerhalb einer Rasse.

2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“

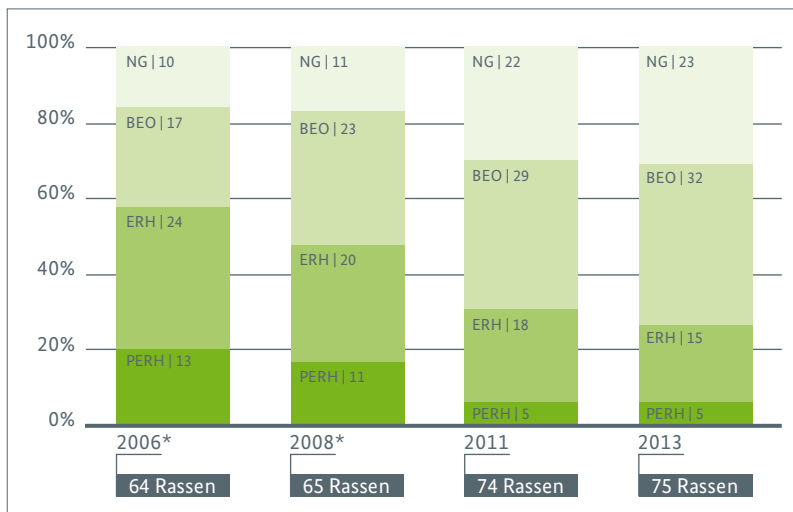
Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ gibt anhand ausgewählter Tierarten Auskunft über den Gefährdungsgrad einheimischer Rassen. Er fasst hierfür die Angaben zur Gefährdung von fünf im Tierzuchtgesetz geregelten Nutztierarten (Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege) zusammen. Datengrundlage ist die vorliegende Rote Liste einheimischer Nutztierassen in Deutschland. Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ ist Bestandteil des Indikatorsets der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Ziel ist es, eine Verringerung der Gefährdung aller aktuell bestandsgefährdeten Rassen zu erreichen.

Aufgrund von Änderungen der Gefährdungskategorien ist die Vergleichbarkeit der Daten ab dem Erhebungsjahr 2013 mit den Daten der Vorjahre eingeschränkt. So werden Nutztierassen wie das Uckermärker Rind, die in der Vergangenheit als Phänotypische Erhaltungspopulation eingestuft wurden, jetzt als nicht gefährdet bewertet. Ursache dafür ist aber nicht eine verbesserte Bestandssituation. Vielmehr wird jetzt berücksichtigt, dass diese Rassen im Falle ihres Verschwindens wieder aus den Ausgangsrassen hergestellt werden könnten. Weiterhin führt die Berücksichtigung von neuen Nutztierassen, zumeist Pferderassen, in der Gefährdungskategorie „Nicht gefährdet“ zu einem höheren Anteil der nicht gefährdeten Rassen.

Innerhalb der letzten zwei Jahre konnten drei Rassen von der Gefährdungsstufe „ERH“ in eine geringere Gefährdungsstufe „BEO“ eingestuft werden. Dies ist zweifellos ein Beleg für die Effektivität der umgesetzten Erhaltungsmaßnahmen. Hervorzuheben ist das durch Haltungsprämien und Projektförderung unterstützte Engagement vieler an der Erhaltung der biologischen Vielfalt interessierter Züchter.

Abbildung 1

Anteil einheimischer Nutztierassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nach Gefährdungskategorien in % (In den Säulen sind die absoluten Werte angegeben.)



* Die Werte der Erhebungsjahre 2006 und 2008 sind wegen methodischer Änderungen nicht unmittelbar mit den Werten der nachfolgenden Erhebungsjahre vergleichbar.

2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten

2.4.1 Einheimische Pferderassen

Deutsche Reitpferde

(Rassegruppe umfasst die Populationen Bayerisches Warmblut, Deutsches Pferd, Deutsches Sportpferd, Hannoveraner Warmblut, Holsteiner Warmblut, Internationales Oldenburger Springpferd, Mecklenburger Warmblut, Oldenburger Warmblut, Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung, Rheinisches Reitpferd, Westfälisches Reitpferd, Württemberger Warmblut, Zweibrücker Warmblut)



Foto: Hengst Londonderry v. Lauries Crusador, FN Verlag

Nicht gefährdet

Bestand 2013:	2.726 Hengste / 53.426 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 – 170 cm
Stockmaß (Stute):	160 – 170 cm
Farbe:	Braune, Fuchse, Rappen, Schimmel und Schecken
Nutzung:	Dressur- und Springsport, Vielseitigkeit
Förderung:	keine

Die Deutschen Reitpferde sind eine Rassegruppe für die im Warmblutbereich in Deutschland gezüchteten Reitpferde. Auch wenn die einzelnen Warmblutpopulationen in großem Umfang miteinander gekreuzt bzw. Veredlerrassen eingesetzt werden und mittlerweile einige

Konsolidierungsbemühungen innerhalb der Zuchtverbände zu erkennen sind, bleibt die Warmblutzucht in Deutschland stark regional organisiert.

Ab dem Jahr 2014 werden das Bayerische, das Württembergische und das Zweibrücker Warmblut im Deutschen Sportpferd integriert. Auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen, werden seit 2011 auch das Ostpreußische Warmblut Trakehner Abstammung und das Internationale Oldenburger Springpferd der Rassegruppe Deutsche Reitpferde zugeordnet. Gezüchtet wird ein edles, großliniges und korrektes, gesundes und fruchtbares Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist.

Deutsches Reitpony

Nicht gefährdet

Bestand 2013:	714 Hengste / 4.895 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	138 – 148 cm
Stockmaß (Stute):	138 – 148 cm
Farbe:	alle Farben
Nutzung:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd
Besonderheiten:	anspruchlos, gutartiger Charakter, willig, leistungsbereit, mutig, ausgeglichenes Temperament
Förderung:	keine



Foto: Angelika Schmelzer

Die Zucht des Deutschen Reitponys wird seit 2004 von den entsprechenden deutschen Züchtervereinigungen gemeinsam in einem Ursprungszuchtbuch geführt und in eigenständigen Teilpopulationen betrieben. Das Deutsche Reitpony wird mit nicht mehr als 1,48 Meter Widerristhöhe speziell als Reit- und Turnierpony für Kinder und Jugendliche gezüchtet. Es wird in allen Disziplinen des Turniersports – Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren – eingesetzt und ist ein guter Freizeitkamerad. Das unkomplizierte, umgängliche, gleichzeitig einsatzfreudige, nervenstarke und verlässliche Pony macht einen wachen, intelligenten Eindruck und lässt durch sein Auftreten und Verhalten gute Charaktereigenschaften sowie ein gelassenes, ausgeglichenes Temperament erkennen. Erwünscht ist das Erscheinungsbild eines eleganten, großlinigen und harmonischen Reitponys, das mehr als andere Ponyrassen im Reitpferdetyp stehen und über alle guten Eigenschaften eines großen Reitpferdes verfügen soll. Der Ponycharakter mit kleinem Kopf, großen, lebhaften Augen und kleinen Ohren sollte jedoch erhalten bleiben.

Dülmener

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

15 Hengste / 47 Stuten

Verbreitung:

deutschlandweit



Foto: Angelika Schmelzer

Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	140 cm
Stockmaß (Stute):	131 cm
Farbe:	Braune, Rappen, Falbe, Wild
Leistung:	Reit- und Kutschpony
Besonderheiten:	gutmütig, ausgeglichen, lernfreudig, hart, robust, ausdauernd
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Dülmener Wildpferde wurden 1316 das erste Mal urkundlich erwähnt. Aufgrund der fortschreitenden Urbarmachung und Inbesitznahme des Landes wurden die letzten frei lebenden Wildpferde in das Merfelder Bruch zurückgedrängt. Sie waren unmittelbar vom Aussterben bedroht, als Herzog Alfred von Croy im Jahre 1847 den letzten Wildpferden auf seinem Grundbesitz ein Reservat einrichtete. Dieses Reservat, die Wildbahn des Merfelder Bruches, hat bis heute alle Unbilden der Folgezeit überstanden. Nach und nach ist die Wildpferdebahn erweitert worden, um der Pferdeherde eine entsprechende Futtergrundlage zu sichern.

Die Pferde leben in Familienverbänden mit ausgeprägter Rangordnung und, wie Wildtiere auch, unter freiem Himmel. Sie sind somit jeglichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Schutz vor Witterungsunbilden finden sie zum Beispiel durch das Aufsuchen von Waldbeständen, die vor Windeinwirkung schützen. Die robuste Pferderasse wird auch außerhalb des Merfelder Bruchs erfolgreich in der Landschaftspflege eingesetzt.

Das Dülmener Pony ist gut geeignet als Reit- und Fahrpferd und wird als vielseitiges Familienpferd geschätzt.

Man unterscheidet zwischen Dülmener Wildpferden (im Merfelder Bruch geboren oder von dort veräußert) und Dülmenern (außerhalb der Wildbahn gezüchtet). Das Ursprungszuchtbuch für die Dülmener wird beim Westfälischen Pferdestammbuch e.V. geführt. Die Interessengemeinschaft des Dülmener Wildpferdes Deutschland e.V. setzt sich für die Belange und die Erhaltung dieser Rasse ein.

Leutstettener

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

1 Hengst / 23 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Bayern



Foto: GEH, Antje Feldmann

Typ:	edler Halbblüter
Stockmaß (Hengst):	158 – 165 cm
Stockmaß (Stute):	158 – 165 cm
Farbe:	alle Grundfarben, vorzugsweise braun
Nutzung:	vielseitig verwendbares Reit- und Fahrpferd
Besonderheiten:	anständig, sensibel, freundlich, menschenbezogen, hervorragend im Temperament
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Leutstettener Pferd erhielt seinen Namen vom Gestüt Leutstetten als Nachfolgegestüt des Wittelsbacher Gutes Sárvár. Die Zucht geht auf die englischen Vollbluthengste Furioso und North Star zurück und lässt sich zudem auf zwei Stammstuten, Helena und Bogar, zurückverfolgen.

Die Leutstettener Pferde wurden ab 1875 vom bayerischen Königshaus gezüchtet. Das bayerische Gestüt Leutstetten war züchterisch immer unabhängig und diente der Produktion von Pferden für das bayerische Königshaus. Heute wird die Zucht von Leutstettener Pferden von privaten Züchtern betrieben.

Das Zuchtbuch ist auf der Mutterseite geschlossen, für Hengste der zugelassenen Veredlerrassen – Englisches Vollblut, Shagya Araber und Furioso North Star – deren Einbeziehung zur Erreichung des Zuchtzieles förderlich ist, offen. Die für die Rasse des Leutstettener Pferdes gekörten Veredler erhalten einen entsprechenden Vermerk in der Zuchtbescheinigung.

Pfalz Ardenner Kaltblut

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

4 Hengste / 21 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Südwestdeutschland



Foto: Angelika Schmelzer

Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	162 cm
Stockmaß (Stute):	152 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	guter Charakter, unkompliziert, ruhiges Temperament
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Zuchtbuch des Pfalz Ardenner Kaltbluts ist seit jeher offen gewesen. Die züchterische Basis der Rasse bilden auch heute noch Zuchttiere der ausländischen Kaltblutrassen, insbesondere Lothringer, Comtois, Ardenner und Belgier, sowie die einheimischen Rheinisch Deutschen und Bayerischen Kaltblüter. Vor dem Hintergrund der Konsolidierung der Rasse des Pfalz Ardenners sieht das aktuelle Zuchtprogramm vor, dass ab dem Geburtsjahrgang 2008 mindestens ein Elternteil der Rasse Pfalz Ardenner angehören muss.

Das Zuchtprogramm orientiert sich an dem Anspruch, ein attraktives, vielseitig verwendbares Kaltblutpferd mittleren Rahmens und gehobener Gangqualität zu züchten.

Rheinisch Deutsches Kaltblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

149 Hengste / 1.173 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und
Mitteldeutschland



Foto: BLE

Typ:	mittelgroßes und mittelschweres Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	ca. 165 cm
Stockmaß (Stute):	mind. 158 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Rapp-, Braun- und Fuchsschimmel
Nutzung:	Zug- und Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) sowie Fahrpferd für Tourismus, Fahrsport und Freizeitgestaltung
Besonderheiten:	leichtfuttrig, guter Charakter, ruhiges Tempera- ment, hohe Arbeitswilligkeit und Zugkraft
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rheinisch Deutsche Kaltblut ist die in Deutschland am meisten verbreitete Kaltblutrass.

Bis zum ersten Weltkrieg war die Zucht noch stark von importierten belgischen Hengsten abhängig. Auf Grund der eingeschränkten Importmöglichkeiten im 1. Weltkrieg kam es zu einer Umstellung der Rheinisch-Belgischen zur Rheinisch Deutschen Kaltblutzucht. Das Ende des ersten Weltkriegs läutete einen Boom dieser Kaltblutzucht ein, der in den 1930er-Jahren zu einem über 50 %-igen Anteil dieser Rasse am gesamten deutschen Pferdebestand führte. Die zunehmende Mechanisierung nach dem 2. Weltkrieg forderte aber auch von dieser Rasse ihren Tribut, so dass

man sie nur noch vereinzelt in der Land- und Forstwirtschaft und zu Repräsentationszwecken in Brauereien findet. Im Hobby- und Freizeitsektor haben sich Pferde dieser Rasse heute ein völlig neues Terrain erobert, wo sie zunehmend im Fahren und sogar reiterlich Verwendung finden. Die früher in separaten Zuchtprogrammen geführten Altmärkischen, Mecklenburgischen und Sächsisch-Thüringischen Kaltblüter sind im Rheinisch Deutschen Kaltblut aufgegangen.

Rottaler

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

9 Hengste / 18 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: GEH, Beate Milerski

Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	160 cm
Farbe:	Braune, Rappen
Nutzung:	Reit- und Freizeitpferd, Kutschpferd, Zugpferd
Besonderheiten:	Nervenstärke, gutartig, langlebig
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Erstmals erwähnt wurde das Rottaler Pferd 1872. Wichtige Impulse zur Zucht des Rottalers kamen sowohl vom Militär, wo das kräftige Allzweckpferd gerne für die Artillerie und auch für die leichte Reiterei eingesetzt wurde, aber auch von den lokalen Bauern, welche größtenteils über die Stuten verfügten und gerne für ihre eigenen Zwecke züchteten.

Heute wird das Vielzweckpferd zum Reiten, Fahren, Voltigieren oder als Therapiepferd eingesetzt. Bei der Zucht wird viel Wert auf einen ausgeglichenen, gutmütigen Charakter gelegt.

Schleswiger Kaltblut

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

23 Hengste / 170 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Foto: Laura Heide

Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	156 – 162 cm
Stockmaß (Stute):	154 – 162 cm
Farbe:	vorwiegend Fuchse, aber auch Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	leistungsfähig, futterdankbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das Schleswiger Kaltblut ist Ende des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Nutzpferderassen unter starkem Einfluss des Jütländers hervorgegangen. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts diente es als Arbeitspferd und wurde für den Einsatz in der Land- und Holzwirtschaft gezüchtet, aber auch als Zugpferd für pferdebespannte Omnibusse, in der Industrie, beim Militär und als Brauereipferd eingesetzt. Heute werden sie als Wagen- und Freizeitreitpferde genutzt, aber auch wieder in der Landwirtschaft, als Holzurückpferde in der Forstwirtschaft und in Baumschulen eingesetzt.

Schwarzwälder Kaltblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

79 Hengste / 979 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Baden-Württemberg



Foto: Angelika Schmelzer

Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	mind. 150 cm bis 160 cm
Stockmaß (Stute):	148 - 156 cm
Farbe:	Fuchs bis Dunkelfuchs, helles Langhaar erwünscht, Braune, Rappen und Schimmel werden jedoch nicht ausgeschlossen
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) mit besonderer Veranlagung für das Ziehen und Fahren, sowie das Reiten und Fahren im Freizeitbereich
Besonderheiten:	leichtes bis mittelschweres Kaltblutpferd mit Schönheit und Adel, gutmütig, umgänglich, zugstark, robust, langlebig und fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen

Auch als Schwarzwälder Fuchs oder mit Bezug auf den Beginn seiner Zuchtgeschichte als St. Märgener Fuchs bekannt, wurde die Rasse ursprünglich für die schwere Waldarbeit unter ungünstigen Bedingungen im Schwarzwald gezüchtet. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde jedoch auf ein etwas höheres Stockmaß gezüchtet, da die Pferde nicht nur Schrittarbeit leisten sollten. Heute werden die Schwarzwälder Füchse sowohl zum Fahren als auch zunehmend als Freizeitpferd genutzt. Markenzeichen dieser Rasse sind die blonde Mähne und der blonde Schweif. Auch Dank der Fördermaßnahmen konnte sich der Bestand des Schwarzwälder Kaltblutes stabilisieren. Es wird jetzt in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft.

Schwere Warmblüter

(Rassegruppe umfasst die Populationen Alt-Württemberger, Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut, Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut)



Foto: Angelika Schmelzer

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:	93 Hengste / 1.191 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	158 - 168 cm
Stockmaß (Stute):	158 - 168 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel
Nutzung:	vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften, Therapiepferd
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nervenstark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Züchter gründeten 1986 den „Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd e.V.“, der 1988 vom Land Niedersachsen als selbständige Zuchtorganisation anerkannt wurde. Das Zuchtziel ist ein mittelschweres, kalibriges Pferd mit gutem Gangvermögen und einem außergewöhnlich ausgeglichenen Temperament. Insbesondere dem einmalig guten Charakter des ehemaligen Bauernpferdes wird ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Alt-Oldenburger beispielsweise sind vielseitig einsetzbare Fahrpferde mit guten Reiteigenschaften. Gute raumgreifende Gänge und das ausgewogene, ruhige Temperament sind die Grundlage der traditionellen ostfriesischen und alt-oldenburgerischen Pferdezucht.

Auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen wurden auch das Alt-Württemberger und das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut in diese Rassegruppe mit aufgenommen. Das Alt-Württemberger geht zurück auf das in den Nachkriegsjahren in Württemberg gezüchtete und weit verbreitete „Württembergischer Warmblut“. Das kräftige, ruhige, ausdauernde und anspruchslose Warmblutpferd ging werktags vor dem Pflug und sonntags vor der Kutsche. Heute sind im Zuchtziel neben der Erhaltung des Genotyps des Alt-Württembergers sein Wesen und die Verwendbarkeit für den Freizeit- und Fahrsport verankert.

Das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut wäre durch Umzüchtungsbestrebungen zum Reitpferd in der damaligen DDR beinahe komplett verschwunden. Dem Einsatz von engagierten Einzelpersonen ist es zu verdanken, dass ausreichend Tiere dieser Rasse erhalten wurden. Heute finden sie im Fahrsport ihre Verwendung.

Senner

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

6 Hengste / 26 Stuten

Verbreitung: Schwerpunkt
in Nordrhein-Westfalen



Foto: Stute Francis v. RioGrande,
Karl-Ludwig Lackner

Typ:	Reitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	159 cm
Farbe:	alle Grundfarben
Nutzung:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd insb. Vielseitigkeitsreiten, Springreiten
Besonderheiten:	hart, ausdauernd, fruchtbar, spätreif, langlebig, leichtfuttrig
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Senner wurden 1160 erstmalig als Pferdezucht des Lippischen Fürstenhauses erwähnt. Im Mittelalter waren Senner sehr begehrt. Die Zucht erfolgte bis Anfang des 20. Jahrhunderts in dem fürstlich-lippischen Jagdschloss Lopshorn. Die Haltung wurde halbwild im Teutoburger Wald und in der Senne durchgeführt.

Durch gezielte Anpaarung von Arabischen-, Englischen-, Anglo-Arabischen Vollblut- und Sennerhengsten an eine geschlossene Stutenherde entstand mit Beginn der Stutbuchführung 1723 ein edles, temperamentvolles, leichtes, mittelgroßes Reitpferd, dass durch die halbwilde Aufzucht besondere Eigenschaften wie Gesundheit, Härte und Ausdauer, Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Leichtfuttrigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Trittsicherheit in jedem Gelände entwickelt hat. Von den ursprünglich vier Stutenfamilien existieren heute noch die David-, und die Stallmeister-Linie.

Senner werden vor allem als Jagdpferde, sowie im Vielseitigkeitssport und im Springsport eingesetzt. Das Ursprungszuchtbuch für die züchterische Bearbeitung der Rasse führt der Zuchtverband für Senner Pferde e.V.

Süddeutsches Kaltblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

129 Hengste/ 1.921 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Angelika Schmelzer

Typ:	mittelschweres und leichtfüßiges Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	160 - 164 cm
Stockmaß (Stute):	160 - 164 cm
Farbe:	überwiegend Fuchse mit hellem Langhaar, Braune seltener Rappen, Schimmel, Tiger
Nutzung:	Fahrpferd, Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirt- schaft, Forst)
Besonderheiten:	ausgeglichenes Temperament, hart, leichtfuttrig, leistungsbereit, vielseitig verwendbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Süddeutsche Kaltblut verkörpert das schwere Zugpferd. Gezüchtet wird ein mittelschweres, leichtfüßiges Pferd mit vielseitiger Verwendbarkeit, wobei der Schwerpunkt beim Fahren und Ziehen im leichten und im schweren Zug liegt. Eine Eignung als zu reitendes Pferd wird angestrebt. Auf ein ausgeglichenes Temperament, gute Umgänglichkeit, Hufgesundheit und Fruchtbarkeit wird Wert gelegt. Das Süddeutsche Kaltblut wird heute hauptsächlich in der Waldarbeit, in Freizeitgespannen und historischen Umritten und Fahrten verwendet.

Traber

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

192 Hengste/ 421 Stuten

Verbreitung:

deutschlandweit



Foto: Heiko Lingk

Typ: Fahrpferd

Stockmaß (Hengst): 145 - 175 cm

Stockmaß (Stute): 145 - 175 cm

Farbe: Rappen, Braune, Fuchse

Nutzung: Turniersport

Besonderheiten: ruhig, ausgeglichen, leicht trainierbar, menschenbezogen und leistungsbereit

Förderung: keine

Die Traber werden in erster Linie bei Trabrennen eingesetzt. Ursprünglich wurden sie als leistungsfähige Wagenpferde gezüchtet. Die ersten Trabrennen dienten lediglich als Zuchtleistungsprüfungen. Inzwischen sind Traber hochspezialisierte Turnierpferde für die Trabrennbahn. Die Pferde laufen vor einem sogenannten Sulky, in dem der Fahrer Platz nimmt. Traber sind weltweit verbreitet und werden deshalb als nicht gefährdet eingestuft.

Vollblut

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

139 Hengste/ 1.745 Stuten

Verbreitung:

deutschlandweit



Foto: marcruhl.com

Typ:	Rennpferd, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	> 159 cm
Stockmaß (Stute):	> 159 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schecken, Schimmel
Nutzung:	Turniersport
Besonderheiten:	Veredlerrasse
Förderung:	keine

Vollblüter werden häufig bei Pferderennen und zur Veredelung eingesetzt. Dabei werden die Vollblüter in den Zuchtbüchern der veredelten Rasse gesondert gekennzeichnet. Aufgrund ihrer weltweiten Verbreitung wird diese Pferderasse als nicht gefährdet eingestuft.

Neue einheimische Pferderassen

Nicht gefährdet

Seit 1949 wurden in Deutschland zahlreiche neue Pferderassen gezüchtet. Laut Tierzuchtgesetz sind sie damit einheimisch. Sie sind jedoch noch nicht konsolidiert und könnten aus den vorhandenen Ausgangsrassen wieder reaktiviert werden. Deshalb werden diese neuen Pferderassen als nicht gefährdet eingestuft.

Rasse	Bestand an Hengsten 2013	Bestand an Stuten 2013
Aegidienberger	12	36
Deutsches Classic Pony	48	259
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	127	782
Edelbluthaflinger	95	1.706
Europäisches Appaloosa-Pony	26	116
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs	3	17
Kleines Deutsches Pony	1	40
Kleines Deutsches Reitpferd	15	168
Leonharder	0	49
Lewitzer	122	593

2.4.2 Einheimische Rinderrassen

Angler

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

71 Bullen / 12.828 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Foto: Claus-Peter Tordsen

Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	650 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	650 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul	dunkles Flotzmaul
Milchleistung	7.600 kg
Milchfett	4,6 %
Milchprotein	3,6 %
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Angler Rind entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Angeln, einer Landschaft zwischen Schlei und Flensburger Förde. Ab 1939 wurde in diese Rasse das Rote Dänische Milchrind eingekreuzt, später auch Schwedisches Rotvieh und Red Holstein. Hierdurch entstand der moderne Typ des Angler Rindes, der sich vom ursprünglichen Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung durch eine verbesserte Milchleistung unterscheidet.

Ansbach-Triesdorfer

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

7 Bullen / 77 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: GEH, Antje Feldmann

Typ:

Doppelnutzung

Kreuzbeinhöhe (Bulle): 150 – 160 cm

Gewicht (Bulle): 1.200 kg

Kreuzbeinhöhe (Kuh): 140 – 150 cm

Gewicht (Kuh): 700 kg

Farbe: rot-weiß gesprenkelt

behornt: ja

Maul dunkles Flotzmaul

Milchleistung 7.400 kg

Milchfett 4,2 %

Milchprotein 3,5 %

Besonderheiten: harte Klauen

Förderung: Bayern, Nordrhein-Westfalen

Als ehemalige Dreinutzungs-Rinder waren Ansbach-Triesdorfer als hervorragende Arbeitstiere von enormer Zugkraft geschätzt. Zwei Ansbach-Triesdorfer Zugtiere sollen landwirtschaftliche Geräte gezogen haben, für die sonst vier Tiere benötigt wurden. Auch sollen sie auf harten Feldwegen dank ihrer harten Klauen ohne Hufbeschlag arbeiten können.

Der Niedergang der Rasse vollzog sich, nachdem sie durch das bayerische Kögesez von 1888 nicht mehr anerkannt wurden.

Braunvieh

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

793 Bullen / 140.097 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 152 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 152 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
Milchleistung:	7.300 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,6 %
Förderung:	keine

Das heutige „Braunvieh“ geht auf den einheimischen Bestand der ursprünglich in der Schweiz gezüchteten Rasse zurück, in die seit Mitte der 1960er Jahre die in Amerika gezüchteten Brown-Swiss eingekreuzt werden. Als milchbetontes Zweinutzungsrind wird bei der Zucht des Braunviehs neben der Milchleistung und dem Euter besonderer Wert auf die Anpassungsfähigkeit, Langlebigkeit und das gesunde Fundament der Tiere gelegt. Die Eignung des Braunviehs für Grenzstandorte der Milcherzeugung wie Bergregionen, extreme Klima- und Futterverhältnisse und die günstige Zusammensetzung seines käseereitauglichen Milcheiweißes finden ebenfalls bei der Zucht Berücksichtigung.

Braunvieh Alter Zuchtrichtung

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

23 Bullen / 569 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Edwin Schick

Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 135 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 700 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
Milchleistung:	5.000 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen

Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Bullen der Rasse Brown-Swiss aus den USA in die bayerische Braunviehpopulation eingekreuzt. Der Anteil von Rindern ohne Brown Swiss-Genanteile nahm zunächst relativ langsam ab. Nachdem keine Prüfbullen der alten Zuchtrichtung mehr zum Einsatz kamen und auch geprüfte Altbullen mit ihrer Leistungs-, Wachstums- und Eutervererbung den Kreuzungstieren nicht standhalten konnten, beschleunigte sich der Rückgang nach 1975. 1982 wiesen nur noch knapp 30 % aller bayerischen Braunviehkühe eine Abstammung ohne Brown Swiss-Blutführung auf.

Das Braunvieh alter Zuchtrichtung wird heute auf zweiseitige Nutzung, Milch und Fleisch, gezüchtet. Besonderer Wert wird dabei auf die Langlebigkeit der Tiere gelegt.

Deutsch Angus

Nicht gefährdet

Bestand 2013:
424 Bullen / 8.474 Kühe

Verbreitung:
deutschlandweit



Foto: Peter Meyer, aid

Typ:	Einnutzung Fleisch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	136 cm
Gewicht (Kuh):	600 - 800 kg
Farbe:	rot, schwarz
behornt:	nein
tägliche Zunahme:	1.400 g
Förderung	keine

Das Deutsch Angus Rind wurde in den 1950er Jahren durch Verdrängungskreuzung verschiedener einheimischer Rinderrassen mit Aberdeen Angus gezüchtet. Die Rasse wird in der Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion, aber auch zur Landschaftspflege gehalten. Weiterhin hat sich das Angus Rind durch seine Leichtkalbigkeit und Gutmütigkeit bewährt.

Deutsche Holstein Rotbunt / Deutsche Holstein Schwarzbunt

Nicht gefährdet

Bestand 2013 (Rotbunt) :

768 Bullen / 160.806 Kühe

Bestand 2013 (Schwarzbunt):

6.490 Bullen / 1.696.365 Kühe



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Einnutzung Milch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 170 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 – 156 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe (Rotbunt):	rot-weiß gescheckt
Farbe (Schwarzbunt):	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Milchleistung	
(Rotbunt):	8.000 kg
Milchleistung	
(Schwarzbunt):	9.000 kg
Milchfett (Rotbunt):	4,2
Milchfett	
(Schwarzbunt):	4,0 %
Milchprotein	3,4 %
Förderung:	keine

Holstein Rinder werden in den Farbrichtungen Schwarzbunt und Rotbunt gezüchtet. Sie haben ihren Ursprung in den Küstengebieten der Nord- und Ostsee. Die Zuchtziele der Schwarzbunten und Rotbunten Holsteins haben sich inzwischen so sehr aneinander angenähert, dass man 1996 ein gemeinsames Zuchtziel definierte. Heute sind Holstein Rinder die bedeutendste Milchviehrasse in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Ursprünge dieser Rasse gehen zurück auf friesische und holsteinische Landschläge, welche Aussiedler im 17. Jahrhundert in die neue Heimat nach Übersee mitnahmen. Aus den USA und Kanada kam die Rasse Holstein-Friesian gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland, setzte sich jedoch erst in den 1960er Jahren durch den systematischen Import von Zuchttieren und Sperma gegen das Schwarzbunte Niederungsrind in der Bundesrepublik Deutschland durch.

Deutsches Schwarzbuntes Niederungsind

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

8 Bullen / 2.722 Kühe

Verbreitung: Schwerpunkt in
Ostdeutschland, insb. Brandenburg



Foto: Rinderproduktion Berlin-Brandenburg
GmbH, Bernd Adler

Typ:	milchbetontes Zweinutzungsind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.150 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 140 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung:	6.900 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Nachdem sich zu Beginn der 1960er Jahre die Preise für Rindfleisch und Milchprodukte zugunsten der Milch verschoben, wurde der Ruf nach höheren Milchleistungen laut. Um die Leistungssteigerung in der Milchproduktion schneller zu erreichen, erfolgte der Import von Holsteinbullen und –sperma aus Nordamerika. Seit 1964 leiteten die importierten Holstein-Friesian aus Nordamerika den Wendepunkt in der deutschen Schwarzbuntzucht und den Beginn der Verdrängungszucht zum Holstein Rind ein.

Das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind ist von der Rasse Holstein Schwarzbunt durch eine geringere Körpergröße und eine stärkere Bemuskelung deutlich zu unterscheiden. Der heutige Bestand basiert auf einer systematischen Reinzucht in Form einer Genreserve im Land Brandenburg seit Anfang der 1970er Jahre. Potential für das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind wird in seiner Robustheit und seiner Weideeignung gesehen.

Deutsches Shorthorn

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

20 Bullen / 185 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Foto: Jürgen Beisiegel

Typ:	Einnutzung Fleisch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 700 kg
Farbe:	rot, weiß, schimmelfarbig
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	unpigmentiert
tägliche Zunahme:	1.350 g
Förderung	Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Diese älteste deutsche Fleischrinderrasse kommt ursprünglich aus England und wird in Deutschland seit 150 Jahren gezüchtet. Der Strukturwandel in der Viehwirtschaft sowie die veränderten Anforderungen des Marktes haben jedoch auch bei den Shorthorns den Bestand zugunsten ausgeprägter Milchrassen zurückgehen lassen.

Seit 1994 werden vermehrt Zuchttiere aus Kanada eingeführt, was die Rasse in zwei Teilpopulationen gliedert. Durch den Einsatz nordamerikanischer Shorthorn-Genetik in den vorhandenen Tierbestand hat eine Verdrängungskreuzung stattgefunden. Die Rasse hat jedoch inzwischen im Rahmen von professionellen Rinderzucht- und Qualitätsfleischerzeugungsprogrammen eine wachsende Bedeutung. Die ursprünglichen Tiere der Rasse Deutsches Shorthorn stehen vorwiegend in kleineren Herden, oft von Idealisten und Enthusiasten gezüchtet, denen es ausschließlich um die Erhaltung der ursprünglichen Genetik geht.

Doppelnutzung Rotbunt

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

14 Bullen / 4.744 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Foto: GEH, Christel Simantke

Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	137 – 143 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung:	6.800 kg
Milchfett:	4,3 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung	Nordrhein-Westfalen

Seit ca. 1970 wurden Red-Holstein Bullen in die in Deutschland vorkommende Rotbunte Population eingekreuzt, wobei die Verdrängungskreuzung nicht so rasch und intensiv vonstatten ging wie in der Schwarzbuntzucht. Über längere Zeit wurden keine lebenden Zuchtbullen gemeldet. Vielmehr wurde bei der Besamung v. a. auf eingefrorenes Sperma zurückgegriffen. Mittlerweile werden jedoch wieder Zuchtbullen aufgezogen, die als aktive Zuchttiere eingesetzt werden.

Fleckvieh (einschl. Fleischnutzung)

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

3.700 Bullen / 737.412 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Bayerische Landesanstalt für
Landwirtschaft

Typ:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 165 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 150 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 850 kg
Farbe:	weißer Kopf, gelegentlich Augen- oder Backenflecken, weiße Beine, weißer Unterbauch und Schwanzquaste, ansonsten hellgelb bis dunkel rotbraun gefleckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.650 g (Fleischtyp)
Milchleistung:	7.400 kg (Milchtyp)
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	keine

Die Rasse geht auf Hausrinder im Simmental im Berner Oberland (Schweiz) zurück, das bereits im Mittelalter für seine großwüchsigen und gescheckten Rinder bekannt war. Fleckviehtiere sind weltweit unter dem Namen „Simmental“ verbreitet und werden sowohl zur Milchproduktion als auch in der Mutterkuhhaltung erfolgreich eingesetzt.

Das Fleckvieh ist eine echte Doppelnutzungsrasse, bei der die Milch- und die Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen. Für die Mutterkuhhaltung werden Tiere der Zuchtichtung Fleckvieh Fleischnutzung eingesetzt.

Gelbvieh (einschl. Fleischnutzung)

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

32 Bullen / 2.774 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Bayerische Landesanstalt für
Landwirtschaft

Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.350 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 cm
Gewicht (Kuh):	700 – 850 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.550 g
Milchleistung:	5.800 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Der Anteil des Gelbviehs nimmt in der Milchviehhaltung fortlaufend ab. Gelbvieh wurde traditionell im Zuchtgebiet Mittel-, Unter- und Oberfranken gehalten, in welchem ein beschleunigter Strukturwandel mit Aufgabe der Milchviehhaltung der sehr kleinen Betriebe stattfindet. Hinzu kommt, dass Gelbvieh bei ausschließlicher Betrachtung der Milchleistung beim Zuchtfortschritt mit den konkurrierenden Rassen in Deutschland nicht mithalten kann. Heute wird die ehemalige Dreinutzungsrasse – Milch, Fleisch, Arbeitsleistung als Zugtier – als Zweinutzungsrasse Milch, Fleisch und in der Variante Fleischrind gezüchtet.

Glanrind

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

106 Bullen / 826 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Westdeutschland



Foto: BLE

Typ:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 800 kg
Farbe:	einfarbig gelb mit Aufhellungen um Augen und Flotzmaul, Bauch und Unterbeinen
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

1930 gab es rund 400.000 Glan-Donnersberger Tiere, die als anspruchslose, futterdankbare und gesunde Wirtschaftsrinder galten. Bei den ehemaligen Dreinutzungsrindern mit gleicher Betonung von Milch, Fleisch und Arbeit brachte, wie bei vielen anderen Rassen auch, das Streben nach höherer Milchleistung in den 1950er Jahren die Zucht zum Erliegen, weil das Glanblut durch Verdrängungskreuzung weitgehend ausgemerzt war. An Stelle der Arbeit ist heute vielfach der Einsatz in der Landschaftspflege getreten, da die Tiere auch Hänge und Steillagen abweiden und durch Verbiss von Dornen und Sträuchern der Verbuschung der Kulturlandschaft entgegen wirken.

Hinterwälder (einschl. Fleischnutzung)

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

103 Bullen / 580 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: BLE, Frank Gärtner

Typ:	milchbetontes Zweinutzungs- und Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	130 – 135 cm
Gewicht (Bulle):	700 – 800 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	118 – 122 cm
Gewicht (Kuh):	380 – 420 kg
Farbe:	weißer Kopf, ledergelb bis rot gedeckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	900 g
Milchleistung:	3.100 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Die kleinste Rinderrasse Deutschlands stammt aus dem Südschwarzwald, wo sie heute noch vorkommt. Sie hat sich ebenso wie das Vorderwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Auch heute noch zeigen die Hinterwälder im landwirtschaftlich schwierigen Südschwarzwald ihre Stärken in der Beweidung von Hanglagen ohne Trittschäden auch in Regenperioden. Sie senken die Futterkosten und den Aufwand bei der Weidepflege durch Fressen holzartiger Pflanzenteile.

Limpurger

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

26 Bullen / 135 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Dieter Kraft

Typ:	fleischbetontes Zweinutzungsrand
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	143 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	133 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.400 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das mittelrahmige Limburger Rind zeichnet sich traditionell durch gute Marschfähigkeit, dunkle Klauen und Genügsamkeit bei vorzüglicher Mastleistung aus. Günstige Muttereigenschaften und gute Milchergiebigkeit bilden die Grundlage für beste Aufzuchtergebnisse. Sehr gefragt ist das feinfaserige, exzellente Fleisch. Gezüchtet wird ein widerstandsfähiges, langlebiges und fleischbetontes Zweinutzungsrand. Seit dem Jahr 2013 darf der „Limburger Weideochse“ das EU-Siegel geschützte Ursprungsbezeichnung (g. U.) führen.

Murnau-Werdenfelser (einschl. Fleischnutzung)

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

28 Bullen / 243 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: GEH, Christel Simantke

Typ:	milchbetontes Zweinutzungs- und Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	850 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	128 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 600 kg
Farbe:	hell- bis dunkelgelb, über rotbraun bis hin zu schwarzen mit hellem Aalstrich
behornt:	ja
Maul:	dunkel, Mehlmaul
tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.100 kg
Milchfett:	3,8 %
Milchprotein:	3,3 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Murnau-Werdenfelser als Arbeitstier, Milch- und Fleischlieferant sehr beliebt und verbreitet. Für Feld-, Wald- und Transportarbeiten wurden hervorragend einsetzbare Zugochsen gezüchtet. Insbesondere die fortschreitende Technisierung in der Landwirtschaft führte zur starken Reduzierung der Zuchtbestände. Der zunehmende Einsatz von Traktoren und anderen Maschinen machte die Verwendung der Tiere für Feld-, Wald- und Transportarbeiten weitgehend überflüssig. Als schließlich ab Mitte des 20. Jahrhunderts eine Spezialisierung der Landwirtschaft auf Fleisch- oder Milchproduktion erfolgte, trat im Vergleich mit den Hochleistungsrassen zu geringe Milch- bzw. Fleischleistung der Murnau-Werdenfelser ein übriges für den zahlenmäßigen Rückgang der Rasse.

Pinzgauer (einschl. Fleischnutzung)

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

51 Bullen / 1.323 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

Nutzung:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	148 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	138 – 143 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe:	dunkle kastanienbraune Grundfarbe mit typischem weißen Rückenstreifen
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.650 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Die Rasse ist österreichisch-bayerischer Herkunft und trägt ihren Namen nach dem österreichischen Pinzgau. Zu seiner Blütezeit war das Pinzgauer das meistverbreitete Rind im gesamten Hoheitsgebiet der Österreich-Ungarischen Monarchie und verbreitete sich auch noch weiter nach Osteuropa.

Der große Einbruch in den Bestandszahlen erfolgte im Zuge der Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Nachfrage nach Zugtieren ging zurück und die Pinzgauer wurden von Tieren mit höherer Milchleistung, teils Fleckvieh, verdrängt. Ein spezieller Kundenkreis schätzt die ausgeprägte Marmorierung des Fleisches.

Rotes Höhenvieh

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

137 Bullen / 1.527 Kühe

Verbreitung:

deutschlandweit



Foto: BLE

Typ:	Doppelnutzung, Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 700 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.450 g
Förderung:	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Seit den 1990er Jahren wird das Rote Höhenvieh wieder in mehreren Herdbüchern deutscher Züchtervereinigungen geführt. Die Rasse wird heute vorwiegend in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege eingesetzt. Die Tiere sind genügsam und somit auch in schlechteren Gebieten einsetzbar. Die Tiere liefern ein qualitativ hervorragendes Fleisch.

Rotvieh alter Angler Zuchtichtung

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

10 Bullen / 125 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Foto: Rinderzucht Schleswig-Holstein eG,
Claus-Peter Torsden

Nutzung:

Doppelnutzung

Kreuzbeinhöhe (Kuh): 126 – 142 cm

Gewicht (Kuh): 450 – 650 kg

Farbe: einfarbig rotbraun

behornt: ja

Maul: dunkel

Milchleistung: 5.300 kg

Milchfett: 4,7 %

Milchprotein: 3,5 %

Förderung: Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen,
Schleswig-Holstein

Wie bei vielen anderen Nutztieren auch, war diese Rasse den modernen betriebswirtschaftlichen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Das ursprüngliche Angler Rind ist ein so genanntes Zweinutzungsrind, d.h. sowohl die Milchleistung als auch die Fleischleistung waren im Zuchtziel gleich stark verankert. Hervorzuheben ist der hohe Fettgehalt der Milch dieser Rasse.

Das Besondere an dieser alten, robusten Rasse ist ihre gute Anpassungsfähigkeit an extreme Klimabereiche, ihre Langlebigkeit und Fruchtbarkeit.

Die Rasse wurde in viele andere Rassen eingekreuzt, wie beispielsweise in das Glanrind und das Rote Höhenvieh.

Uckermärker

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

111 Bullen / 3.896 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Ostdeutschland



Foto: Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH, Bernd Adler

Nutzung:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 cm
Gewicht (Bulle):	1.150 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 cm
Gewicht (Kuh):	750 – 850 kg
Farbe:	weiß bis cremefarben sowie gescheckt in den Farbabstufungen vom hellen gelb bis rotbraun auf weißem Grund
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.750 g
Förderung:	keine

Die Uckermärker wurden 1992 als Rinderrasse anerkannt. Die Zuchtlinie entstand Anfang der 1970er Jahre in der ehemaligen DDR als Genotyp 67 durch systematische Kreuzung der Rassen Fleckvieh und Charolais. Da das Uckermärker eine relativ junge, noch nicht konsolidierte Rasse ist, wird es als nicht gefährdet eingestuft. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hält im Bedarfsfall eine Reaktivierung dieser Rasse aus den Ausgangsrassen für möglich.

Das Uckermärker ist eine bodenständige Fleischrinderrasse mit guter Aufzuchtleistung und hoher Anpassungsfähigkeit. Die Rinder zeichnen sich durch korrekte Gliedmaßen und Klauen sowie einen hohen Fleischanteil aus. Es gibt zunehmend genetisch hornlose Tiere.

Vorderwälder (einschl. Fleischnutzung)

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

238 Bullen / 6.440 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: BLE, Frank Gärtner

Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 150 cm
Gewicht (Bulle):	950 – 1.050 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,1 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das Vorderwälder Rind ist eine alte Hausrind-Rasse aus dem Südschwarzwald. Sie hat sich ebenso wie das Hinterwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Tiere dieser Rasse gelten als besonders vital und langlebig. Sie zeichnen sich durch klare, gute Fundamente mit guter Winkelung und sehr guten Klauen aus. Hierdurch können sie auch als Beweider von extremen Standorten wie Hanglagen eingesetzt werden.

2.4.3 Einheimische Schweinerassen

Bunte Bentheimer

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:
84 Eber / 373 Sauen

Verbreitung:
Schwerpunkt in Westdeutschland



Foto: BLE

Nutzung:	Universalrasse
Größe:	mittelrahmig
Farbe:	weiß mit schwarzen Flecken
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	10 Ferkel
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Bentheimer Schwein geht zurück auf das Marschschwein der Landkreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Cloppenburg sowie des westfälischen Wettringens, in die verschiedene ausländische Schläge eingekreuzt wurden, u.a. Berkshire und Cornwall aus England.

Mit den sich ändernden Verzehrsgewohnheiten der Wirtschaftswunderjahre in Deutschland wurde fettarmes Fleisch nachgefragt, das die Bunten Bentheimer nicht liefern konnten. Heute sichert die 2008 gegründete anerkannte Züchtervereinigung Nordschwein e.V. die Erhaltung dieser vom Aussterben bedrohten Schweinerasse. Unterstützt durch Haltungspremien der Bundesländer sowie einem aus dem Zweckvermögen der Landwirtschaftlichen Rentenbank geförderten BLE-Projekts „Entwicklung eines ökonomisch ausgerichteten Zuchtprogramms für die bedrohte Schweinerasse Bunte Bentheimer“ konnte sich der Bestand erholen. Hierauf hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen das Bunte Bentheimer in die geringere Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft.

Deutsche Landrasse

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

249 Eber / 10.075 Sauen

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Foto: SZV Baden-Württemberg

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	13 Ferkel
tägliche Zunahme:	950 - 1000 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand die Deutsche Landrasse, zunächst bekannt unter dem Namen „Veredeltes Deutsches Landschwein“ aus verschiedenen deutschen Landschweinrassen, denen weiße Borsten auf weißer Haut, Schlappohren und großrahmiger Körperbau gemein war und in die weiße Schweine englischen Typs eingekreuzt wurden. In den 1950er Jahren erfolgte eine Umzüchtung von bis dahin recht fetten Schweinen zu mageren „Fleischschweinen“ mit Tieren dänischer Herkunft. Seit den 1980er Jahren wird die Deutsche Landrasse auf erhöhte Stressresistenz selektiert.

Der Bestand dieser Schweinerasse ist insbesondere in Nordwestdeutschland zurückgegangen. In den kleineren bäuerlichen Strukturen in Süddeutschland überzeugt die Deutsche Landrasse hingegen nachwievor.

Deutsches Edelschwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

183 Eber / 4.161 Sauen

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Foto: SZV Baden-Württemberg

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Stehohren
Wurfgröße:	14 Ferkel
tägliche Zunahme:	950 - 1050 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Deutsche Edelschwein ist aus alten Landschweinen durch Verdrängungskreuzung mit englischen Yorkshire-Ebern Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. Es wurde systematisch auf Frühreife und Frohwüchsigkeit selektiert. Allerdings ist es stressresistent und sehr fruchtbar. In der Ferkelerzeugung bewährt sind Kreuzungssauen aus Deutschem Edelschwein und Deutscher Landrasse.

Leicoma

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

1 Eber / 27 Sauen

Schwerpunkt Verbreitung:

Sachsen-Anhalt



Foto: SZV Baden-Württemberg

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	950 -1000 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Das herausragende Merkmal des Leicoma Schweins ist die hohe Fleischqualität, welche ideal für die Erzeugung von Qualitätsschweinefleisch im Hochpreissegment ist. Diese günstige Eigenschaft hat das Leicoma Schwein vom Duroc Schwein geerbt, das maßgeblich an der Entstehung der Leicoma Rasse beteiligt war. Ein weiterer Vorzug des Leicoma Schweins ist seine Robustheit. Trotz dieser Vorzüge ist das Leicoma Schwein heute vom Aussterben bedroht. Die Rasse wurde in Mitteldeutschland gezüchtet, einer Region mit den fruchtbarsten Böden Deutschlands. Ab den 1990er Jahren gaben viele Betriebe die Schweinezucht aufgrund geänderter ökonomischer Rahmenbedingungen auf. Sie spezialisierten sich auf den Marktfruchtanbau, der durch die sehr guten Böden begünstigt ist. Damit nahm der Bestand des Leicoma Schweins rasch ab auf 27 Sauen und einem Eber in nur noch einem Betrieb in Kleinleitzkau. Ergänzt wird dieser Bestand durch Kryoreserven von neun Ebern aus fünf Eberlinien. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen stufte das Leicoma Schwein in die Gefährdungskategorie „Erhaltungspopulation“ ein. Seit jüngstem wird in Sachsen-Anhalt und in Nordrhein-Westfalen eine Förderung für das Leicoma Schwein angeboten.

Rassegruppe der Sattelschweine in Deutschland

Die in Deutschland gezüchteten Populationen Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein und Schwäbisch Hällisches Schwein bilden die Rassegruppe Sattelschweine. Zwischen den verschiedenen Sattelschweinpopulationen hat es immer einen Zuchttier-austausch gegeben, so dass einige Eberlinien in allen Populationen zu finden sind. Die Zuchtbücher für das Angler Sattelschwein, das Deutsche Sattelschwein und das Rotbunte Husumer Schwein werden heute zentral vom Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V. in Mecklenburg-Vorpommern geführt. Das Schwäbisch Hällische Schwein wird insbesondere in der Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein geführt. Sattelschweine werden als Mutterrasse geschätzt, die auch unter ungünstigen Bedingungen im Freiland ihre Ferkel aufziehen. Die weidetauglichen und robusten Tiere besitzen eine hohe Fleischqualität.

Angler Sattelschwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

18 Eber / 69 Sauen

Verbreitung:

Norddeutschland



Foto: Heyka Glissmann

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	700 – 800 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das in Schleswig-Holstein beheimatete Angler Sattelschwein entstand etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Kreuzung der lokalen schwarz-weißen Landrasse und der britischen Rasse Wessex Saddleback. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gingen die Bestände dramatisch zurück. Nach der deutschen Wiedervereinigung war es bis auf wenige Sauen und einen Eber ausgestorben. Mit Hilfe des Einsatzes von Ebern des Deutschen Sattelschweines konnte sich der Bestand wieder stabilisieren. Die Zuchtarbeit wird heute vom Förderverein Angler Sattelschwein e. V. unterstützt.

Deutsches Sattelschwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:
54 Eber / 244 Sauen

Verbreitung:
Ostdeutschland



Foto: Hybridschweinezuchtverband Nord-Ost

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Deutsche Sattelschwein entstand in der Nachkriegszeit in der DDR aus der Verpaarung von Angler Sattelschweinen und dem Schwäbisch Hällischen Landschwein. Daraus wurde in der DDR durch Konsolidierungszucht das Deutsche Sattelschwein entwickelt und als Lebendgenreserve erhalten. Nach der deutschen Wiedervereinigung halfen diese Bestände bei der Stabilisierung der anderen einheimischen Sattelschweinpopulationen. Aber auch in der jüngeren Vergangenheit war der Bestandsanstieg des Deutschen Sattelschweines maßgeblich für die positive Entwicklung der Rassegruppe Sattelschweine verantwortlich. Alle Züchter des Deutschen Sattelschweins sind Mitglied im Hybridschweinezuchtverband und werden dort züchterisch betreut. Ein Schwerpunkt wird auf die Erhaltung der genetischen Breite zur Inzuchtvermeidung gelegt. Gegenwärtig gibt es im Verband acht verschiedene Eberlinien. Die Haltung erfolgt überwiegend bei Kleinsthalten und in ökologisch produzierenden Betrieben. Die Erzeugnisse werden v. a. regional mit Schwerpunkt in den östlichen Bundesländern vermarktet, erfreuen sich aber zunehmend auch einer bundesweiten Beliebtheit.

Rotbuntes Husumer Schwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

17 Eber / 36 Sauen

Verbreitung:

Norddeutschland



Foto: Hybridschweinezuchtverband Nord-Ost

Nutzung: Mutterrasse

Größe: großrahmig

Farbe: rot pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage

Ohrform: hängend

Wurfgröße: 11 Ferkel

tägliche Zunahme: 700 – 800 g

Förderung: Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Aus rot-weiß-roten Farbschlägen der Angler Sattelschweine wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Rotbunte Husumer Schwein herausgezüchtet. Die Züchter kamen in erster Linie aus der dänischen nationalen Minderheit. Rot und weiß sind die dänischen Nationalfarben. Da das Rotbunte Husumer Schwein somit Ausdruck der dänischen Identität war, wurde es auch Dänisches Protestschwein genannt. Um 1916/17 wurden die Tiere als Variante der Angler Sattelschweine populär.

Schwäbisch Hällisches Schwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

20 Eber / 251 Sauen

Verbreitung:

Süddeutschland



Foto: Rudolf Bühler

Nutzung:	Muttermutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	Baden Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Die Landrasse Schwäbisch Hällisches Schwein ist optisch heller, etwas länger und etwas fleischreicher als die anderen einheimischen Sattelschweinrassen. Zur Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein gehört als Vermarktungsorganisation die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall w. V. (BESH). Von hier aus finden intensive Vermarktungsaktivitäten statt, die dem Schwäbisch Hällischen Schwein über die Region Hohenlohe hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad verschafft hat. U. a. darf seit dem Jahr 1998 das Schwäbisch Hällische Qualitätsschweinefleisch das EU-Siegel „geschützte geografische Angabe“ (g. g. A.) führen. Eine weitere Besonderheit der BESH ist die fortgeschrittene Zusammenarbeit zwischen Tierzucht und Ökolandbau. Ein vergleichsweise großer Anteil Schwäbisch Hällischer Schweine werden in Ökobetrieben gehalten, und z. T. unter dem eigens von der BESH gegründeten Biosiegel Ecoland vermarktet. Diese Aktivitäten wurden durch Haltungsprämien der Bundesländer und durch das von BMEL/BLE geförderte Modell- und Demonstrationsvorhaben „Eichelmast mit Schweinen“ gefördert. Aufgrund der erfolgreichen Vermarktungsaktivitäten der BESH liegt für das Schwäbisch Hällische Schwein ein positiver Ausblick mit einem Bestandsanstieg auf knapp 400 Zuchttiere vor.

2.4.4 Einheimische Schafrassen

Alpines Steinschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

68 Böcke / 693 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Bayern



Foto: Natalie Ketterle

Typ:	Landschaf
Größe (m):	73 – 80 cm
Gewicht (m):	60 – 75 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 60 kg
Farbe:	alle Farben, häufig grau und schwarz
Ohrform:	stehen leicht hängend ab
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	Böcke: einfach gebogene oder schneckenartige Hörner, Mutterschafe: gelegentlich Knaupen oder einfach gebogene Hörner
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 µm
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Alpine Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Alpine Steinschaf noch eine im Alpenraum weit verbreitete Schafrasse, wurde ab 1960 aber von Fleischschafrassen durch Aufkauf und Schlachtung, Verbanung der Steinschafböcke von den Gemeinschaftsweiden und Kastration der Böcke verdrängt. Mit Hilfe von Fördermaßnahmen und Vermarktungsinitiativen gelang es, den Bestand wieder aufzubauen. Heute ist das

Alpine Steinschaf in der Gefährdungskategorie „Beobachtungspopulation“ eingestuft.

Bentheimer Landschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:
126 Böcke / 2.649 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in
Nordwestdeutschland



Foto: Elisabeth Steinke, aid

Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	90 – 110 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	60 – 70 kg
Farbe:	weiß, unbewollte Körperteile mit schwarzen Abzeichen, v.a. Pigmentierung um die Augen und auch die Ohren
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 160 %
Vliesgewicht (w):	2,5 – 3,5 kg
Wollfeinheit:	> 36 µm
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Benannt ist die Rasse nach der Grafschaft Bentheim im südwestlichen Niedersachsen. Bentheimer Landschafe sind die größten deutschen Moor- und Heideschafe. Gezüchtet wird ein für die Landschaftspflege, speziell für den Einsatz auf geringwüchsigen Grünland-, Heide- und Moorweiden geeignetes, anspruchsloses, marschfähiges und widerstandsfähiges Landschaf.

Braunes Bergschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

66 Böcke / 1.173 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Bayern



Foto: GEH, Antje Feldmann

Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	braun
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 mμ
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Braune Bergschaf wurde aus Bergschafrassen der Alpenländer gezüchtet und hat seine Heimat in Bayern, Tirol, Südtirol und der Schweiz. In Bayern wurde es einst zur Herstellung des begehrten Jagdlodens gehalten. Wie das Schwarze Bergschaf wird es für raue Hochgebirgsbedingungen gezüchtet.

Brillenschaf

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

41 Böcke / 673 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Bayern



Foto: Max Wagenpfeil

Typ:	Bergschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	80 – 100 kg
Größe (w):	72 – 76 cm
Gewicht (w):	65 – 75 kg
Farbe:	weiß mit typischer, schwarzer Kopfzeichnung um die Augen – sog. „Brille“ – und an den Ohren
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 5 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 mμ
tägliche Zunahme:	230 – 280 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Brillenschaf entstand in Kärnten und Slowenien durch Einkreuzung von Paduaner und Bergamaskerschafen in das bodenständige Steinschaf. Im südöstlichen Oberbayern gibt es diese Rasse seit über 100 Jahren. Durch eine Vereinheitlichung der Zuchtziele aller Bergscharassen zu einem einzigen Zuchtziel-Standard wurde das Brillenschaf ab den dreißiger Jahren systematisch verdrängt. In Österreich löste sich der Bestand nahezu vollkommen auf.

Coburger Fuchsschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

202 Böcke / 3.731 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Foto: BLE

Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	„Goldenes Vlies“ mit hellem bis dunklem Grundton und deutlichem Glanz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	33 – 36 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Diese Landschaftsrasse war ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen Deutschlands beheimatet und trug den Namen der jeweiligen Region, z.B. Oberpfälzer Fuchs, Westerwälder Fuchs oder Eifeler Fuchs. Mit der Vereinheitlichung der Schafbestände in den 1930er Jahren und dem Hang zu größerer Fleischleistung verlor das Coburger Fuchsschaf an Bedeutung und wurde fast vollständig verdrängt.

Graue Gehörnte Heidschnucke

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

230 Böcke / 4.849 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Foto: Dr. Klaus Dittrich

Typ:	Landschaf
Größe (m):	cm
Gewicht (m):	75 – 90 kg
Größe (w):	cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	grau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	ja
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 39 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist ein mischwolliges Landschaf, das sich den besonderen Verhältnissen der Heidelandschaft sehr gut angepasst hat. In der klassischen Hütelhaltung der Lüneburger Heide ernährt sich die Heidschnucke auf den unter Landschafts- oder Naturschutz stehenden Flächen von der jungen, wie auch holzigen Heide, der Drahtschmiele, dem Birkenaufschlag, Ginster und allen im Heidebiotop wachsenden Pflanzen. Zur bedarfs- und tiergerechten Nährstoffversorgung braucht eine unter diesen Bedingungen gehaltene Heidschnuckenherde weitere Grünlandflächen, Zwischenfrüchte und nach Möglichkeit abgeerntete Ackerflächen (Getreide, Raps, Rüben, Kartoffeln) zum Nachweiden.

Krainer Steinschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

61 Böcke / 624 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: GEH, Beate Milerski

Typ:	Bergschaf
Größe (m):	73 – 78 cm
Gewicht (m):	55 – 70 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	alle Farbzeichnungen, überwiegend schwarz und weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	meist hornlos
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 mμ
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Krainer Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Letzte Reste dieser Rasse wurden in Slowenien im Triglav-Nationalpark erhalten, wo sie heute noch zur Milchnutzung gehalten wird. Auch dank der Fördermaßnahmen hat sich der Bestand des Krainer Steinschafes in Deutschland stabilisiert.

Leineschaf (einschl. Leineschaf Ursprünglichen Typs)

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

132 Böcke / 2.886 Mutterschafe

Verbreitung: Schwerpunkt in
Nord- und Ostdeutschland



Foto: GEH, Antje Feldmann

Typ:	Fleischschaf, Landschaf
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	100 – 120 kg
Größe (w):	68 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 4 kg
Wollfeinheit:	28 – 36 µm
tägliche Zunahme:	23 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen

Das Leineschaf ist ein frohwüchsiges, frühreifes und robustes Schaf mit guter Säugeleistung. Es entstand in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus einem alten Landschlag. Der jetzige Typ ist eine Kreuzung zwischen ursprünglichem Leineschaf und Texelschaf (hohe Fleischfülle) sowie dem Ostfriesischen Milchschaft (hohe Fruchtbarkeit, Frohwüchsigkeit).

Es handelt sich um ein mittelrahmiges Landschaf mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse und besonderer Eignung für die Pferchhaltung. Die ursprüngliche Heimat ist Südniedersachsen längs der Leine und das Eichsfeld. Auch diese Rasse konnte sich dank effektiver Fördermaßnahmen stabilisieren.

Merinofleischschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

118 Böcke / 7.177 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Foto: GEH, Beate Milerski

Typ:	Merino
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 140 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 6 kg
Wollfeinheit:	22 – 28 μm
tägliche Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt

Die Schafrasse entstand im 19. Jahrhundert in Süd- und Mitteldeutschland durch die Veredelung bodenständiger Landschafrassen, vor allem des Niederrheinischen Marschschafes mit Merinos aus Spanien und Südfrankreich. In der DDR wurde das Merinofleischschaf mit Betonung der Wolle gezüchtet, während in den alten Bundesländern vorrangig auf die Verbesserung der Mastleistung und der Schlachtkörperqualität abgezielt wurde. Nach der Wiedervereinigung führte u. a. der Verfall der Wollpreise zu einem Rückgang des Bestandes.

Merinolandschaf

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

486 Böcke / 14.617 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

Typ:	Merino
Größe (m):	85 – 95 cm
Gewicht (m):	125 – 160 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	26 – 28 µm
tägliche Zunahme:	400 – 500 g
Förderung:	keine

Merinoschafe stammen ursprünglich aus Spanien. Ihr Name rührt vom Berber-Stamm der „Beri-Merines“ her, der im 12. Jahrhundert von Nordafrika nach Spanien kam und die Vorfahren der Merinos mitbrachte. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Merinos nach Deutschland eingeführt, um die hiesigen Rassen zu veredeln. Die Merinolandschafe gehen aus Kreuzungen dieser spanischen Feinwollschafe mit den ursprünglichen süddeutschen Landschaftsrassen hervor. Heute ist das Merinolandschaf die am häufigsten vorkommende Schafrasse in Deutschland. Ihr hoher Anteil am deutschen Schafbestand erklärt sich mit der problemlosen Haltung und vielseitigen Nutzung, der asaisonalen Brunst, den guten Muttereigenschaften, guter Marsch- und Pferchfähigkeit, guter Wollleistung sowie der hohen Gewichtszunahme und Schlachtkörperqualität.

Merinolangwollschaf

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

31 Böcke / 4.469 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Ostdeutschland



Foto: Dr. Christian Mendel.

Typ:	Merino
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	130 – 140 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	80 – 90 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	6 – 7 kg
Wollfeinheit:	28 – 32 mμ
tägliche Zunahme:	380 – 450 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Thüringen

Diese Rasse ist durch Kreuzung von bodenständigen Merinolandschafen mit fleischbetonten, international bewährten Halbfeinwollrassen entstanden. Der deutlichste Unterschied zu den anderen Merinos ist die längere Wolle. Die seit 1971 gezüchtete und damit noch relativ junge Rasse ist das Ergebnis einer Kombinationskreuzung aus Merinolandschaf (Mutter) und Nordkaukasischem Fleischschaf, welches den Wollertrag und den Wollbesatz an Bauch und Flanken verbesserte sowie Lincoln bzw. Corriedale, die sich vorteilhaft auf die Rahmigkeit der Tiere, die Ausprägung der Fleischform und die Stapellänge auswirkten. Heute wird ein mittelgroßes bis rahmiges weißes Schaf gezüchtet, welches zur Produktion hochwertiger Schlachtkörper und kammfähiger Halbfeinwolles sowie zur Landschaftspflege in Koppel- und Hüttehaltung geeignet ist.

Ostfriesisches Milchschaaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

224 Böcke / 3.028 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Foto: Landesschafzuchtverband
Niedersachsen e.V., Klaus Gerdes

Typ:	Milchschaaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 130 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß, schwarz-braun, gescheckt
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang, unbewolllt
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	200 – 300 %
Vliesgewicht (w):	5 – 7 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µm
Milchleistung	400 – 600 kg
Fett:	5 – 6 %
Eiweiß:	4 – 5 %
tägliche Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen

Der Ursprung des Milchschaafes liegt in Ostfriesland, wo um 1850 die zwei dort beheimateten Schläge des Marschschaafes (Groninger- und Friesenschaaf) zu einem einheitlichen Typ zusammengefasst wurden. Das Ostfriesische Milchschaaf ist ein sehr anpassungsfähiges Schaf, das durch seine vielseitigen Nutzungseigenschaften für kleinere und auch für größere Höfe geeignet ist.

Es ist die bedeutendste Milchschafrasse in Deutschland. Zahlreiche Zucht-tiere wurden ins europäische Ausland exportiert. Dort wird es entweder in Reinzucht gehalten oder an einheimische Rassen zur Verbesserung von Fruchtbarkeit und Milchleistung angepaart.

Rauhwolliges Pommersches Landschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

271 Böcke / 3.754 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und
Ostdeutschland



Foto: BLE

Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	55 – 65 kg
Farbe:	grau, grau-blau, blau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	34 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Neben der Genügsamkeit und der Widerstandsfähigkeit machte vor allem die Wolle diese Rasse bekannt und beliebt. Sie ließ sich mit häuslichen Mitteln gut verarbeiten und gefiel wegen der ungewöhnlichen Farbe und Haltbarkeit. Die Lämmer werden mit schwarzem, karakulähnlichem Fell geboren. Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen.

Trotz vieler Kreuzungsversuche mit Fleischschafen konnte das Rauhwollige Pommersche Landschaf als Fleischerzeuger lange Zeit keinen Einfluss gewinnen. Durch die Einkreuzungen wie durch die Konkurrenz anderer Schafrassen ging der Bestand an reinrassigen Rauhwolligen Pommerschen Landschafen zunächst zurück. Seit Ende der 1990er Jahre weist der Bestand an Mutterschafen erfreulicherweise wieder einen ansteigenden Trend auf.

Rhönischaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

250 Böcke / 4.929 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süd- und Ostdeutschland



Foto: BLE, Dominik Menzler

Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal

Ablammergebnis:	130 – 150 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 mμ
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rhönschaf ist eine der ältesten Rassen Deutschlands (erste Erwähnung 1844). Es ist eine typische Landschaftsrasse der Mittelgebirgslagen, die ihren Ursprung in der Rhön hat, im Grenzgebiet von Bayern, Hessen und Thüringen.

Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging der Bestand des Rhönschafes jedoch schnell zurück, bis 1960 nur noch etwa 300 Tiere in Herdenbüchern eingetragen waren. In der DDR wurde das Rhönschaf durch ein zentrales Zuchtprogramm systematisch zurückgedrängt. Man erkannte später jedoch den Wert der Schafrasse und gründete eine Zuchtgemeinschaft. Danach setzte eine Aufwärtstendenz ein. In den letzten Jahren wurde das Rhönschaf im Zuge des Regionalmarketings in der Rhön zu einem Sympathieträger der Region.

Schwarzes Bergschaf

Erhaltungspopulation

Bestand 2013:

7 Böcke / 134 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Dr. Christian Mendel

Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	schwarz
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Schwarze Bergschaf geht wie alle anderen Bergschafrassen auf das in Bayern und Tirol beheimatete Steinschaf zurück, in das zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bergamaskerschafe eingekreuzt wurden. Es wird speziell für die Haltung in rauen Hochgebirgslagen gezüchtet. Nicht zuletzt aufgrund der lange Zeit ausgebliebenen Förderung ist das Schwarze Bergschaf derzeit die bedrohteste einheimische Schafrasse.

Schwarzköpfiges Fleischschaf

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

357 Böcke / 8.856 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Westdeutschland



Foto: Elisabeth Steinke, aid

Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	120 – 160 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	33 – 35 µm
tägliche Zunahme:	400 – 500 g
Förderung:	keine

Das Schwarzköpfige Fleischschaf geht im Wesentlichen auf englische Fleischschafrassen (Hampshire, Oxford, Suffolk) zurück, die ab 1860 nach Deutschland eingeführt wurden. Es zählt neben dem Merinolandschaf zu den verbreitetsten Schafrassen in Deutschland.

Skudde

Nicht gefährdet

Bestand 2013:

291 Böcke / 2.700 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Foto: BLE, Dominik Menzler

Typ:	Landschaf
Größe (m):	50 – 65 cm
Gewicht (m):	40 – 50 kg
Größe (w):	45 – 60 cm
Gewicht (w):	30 – 40 kg
Farbe:	weiß, schwarz, seltener: braun
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	Mutterschafe meist hornlos, Böcke haben Schneckengehörn
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	1,5 – 2 kg
Wollfeinheit:	31 mμ
tägliche Zunahme:	100 – 150 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Sachsen

Sie ist die kleinste deutsche Schafrasse, anspruchslos, robust und widerstandsfähig. Die Skudde zählt zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Ihren Ursprung hat diese seit langem bekannte bodenständige Landrasse in Ostpreußen und im Baltikum („Heidschnucke der Masuren“). Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen. Der Bestand weist seit Ende der 1990iger Jahre einen ansteigenden Trend auf. Zudem ist sie auch im europäischen Ausland verbreitet.

Waldschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

65 Böcke / 1.265 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: GEH, Antje Feldmann.

Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	60 – 70 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 55 kg
Farbe:	meist weiß, gelegentlich auch braun oder schwarz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	Böcke meist gehörnt, weibliche gelegentlich
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	160 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	35 – 40 mμ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Waldschaf stammt vom Zaupelschaf ab. Restbestände blieben in den unwirtschaftlichen Gebieten des Bayerischen Waldes, des Böhmerwaldes bis zum österreichischen Mühl- und Waldviertel erhalten. In seiner jahrhundertelangen Entwicklung hat sich das Waldschaf den rauen Mittelgebirgslagen angepasst und hier seinen Lebensraum gefunden.

Weißer Gehörnte Heidschnucke

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

68 Böcke / 1.501 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Niedersachsen



Foto: BLE, Frank Gärtner

Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	schneckenförmige Hörner
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 40 µ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Heidschnucken sind durch viele Jahrhunderte Zucht an die Lebensumstände in den Moorebenen angepasst. Sie sind besonders genügsam und für die Moorheiden unbedingt notwendig. Nur sie fressen selektiv Bentgras und Heiden und erhalten so den typischen Landschaftseindruck. Dank der Haltungsprämien in Niedersachsen hat sich der Bestand erholt, so dass die Weiße Gehörnte Heidschnucke nun vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in die niedrigere Gefährdungskategorie „Beobachtungspopulation“ eingestuft werden konnte.

Weißer Hornloser Heidschnucke

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

140 Böcke / 2.988 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Niedersachsen,

v.a. Diepholzer Moorniederung



Foto: BLE, Dominik Menzler

Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	65 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	37 – 39 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Die Weiße Hornlose Heidschnucke, auch „Moorschnucke“ genannt, stammt aus den Mooregebieten Niedersachsens, wo sie seit Jahrhunderten gezüchtet wird. Sie entstand wahrscheinlich durch Einkreuzung von hornlosen Landschafen.

Das Schaf gilt als anspruchslos und widerstandsfähig und ist daher besonders zur Landschaftspflege und zum Einsatz in Feuchtgebieten und Mooren geeignet. Durch korrektes Fundament und feste Klauen wird eine gute Marschfähigkeit erreicht.

Weißes Bergschaf (einschl. Geschecktes Bergschaf)

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

83 Böcke / 1.745 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	90 – 120 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	75 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	32 – 36 µm
tägliche Zunahme:	300 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Weiße Bergschaf wurde aus den Bergschafrassen der Alpenländer gezüchtet. In Bayern hat es seinen züchterischen Ursprung im Werdenfelser Land, wo es zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Einkreuzung von Bergamaskern in das bodenständige Steinschaf entstand. Aufgrund enger Verwandtschaft ordnet der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen das Gescheckte Bergschaf dem Weißen Bergschaf zu.

Die Bergschafrassen sind in allen Gebirgsgegenden mit mehr als 900 mm Jahresniederschlag die dominierende Rasse. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die gebirgigen Teile der Landkreise Oberbayerns und Schwabens von Berchtesgaden bis Lindau. Der Bestand des Weißen Bergschafes hat sich erfreulicherweise auch dank der Fördermaßnahmen stabilisiert.

Weißköpfiges Fleischschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

105 Böcke / 1.535 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Foto: Landesschafzuchtverband Weser-Ems,
Michael Gertenbach

Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	110 – 150 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 %
Vliesgewicht (w):	5 – 6 kg
Wollfeinheit:	36 – 38 µm
tägliche Zunahme:	350 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das an raues Küstenklima gewöhnte Schaf geht auf ein bodenständiges Marschschaf der Nordseeküste des 19. Jahrhunderts zurück, in welches verschiedene englische Fleischschafrassen, später auch Texel, eingekreuzt wurden.

Die Rasse gilt als widerstandsfähig und winterfest sowie robust bei Sturm und Regen. Sie findet sich in den angestammten Zuchtgebieten der Küstenregionen Schleswig Holsteins, Weser-Ems und Stade.

2.4.5 Einheimische Ziegenrassen

Bunte Deutsche Edelziege (einschl. Braune Harzer Ziege)

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

250 Böcke / 4.657 Ziegen

Verbreitung: Schwerpunkt in
Süd- und Mitteldeutschland



Foto: BLE, Thomas Stephan

Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Farbe:	braun
Haarkleid:	kurz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	800 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt (Braune Harzer Ziege)

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden pigmentierte Ziegen wie die Frankenziege, die Schwarzwaldziege, die Rhönziege und die Erzgebirgsziege aus züchterischen Gründen zur Bunten Deutschen Edelziege zusammengefasst. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen betrachtet auch die Braune Harzer Ziege als Subpopulation der Bunten Deutschen Edelziege. Auf maximale Milchleistung gezüchtet, ist die Bunte Deutsche Edelziege anspruchsvoller als die ursprünglichen Schläge. Von der Weißen Deutschen Edelziege unterscheidet sich die Rasse nur hinsichtlich ihrer Farbe.

Thüringer Wald Ziege

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

201 Böcke / 1.370 Ziegen

Verbreitung:

Schwerpunkt in Ostdeutschland



Foto: BLE, Frank Gärtner

Typ:	milchbetonte Zweinutzungsziege (Milch und Fleisch)
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	65 – 75 cm
Gewicht (w):	40 – 70 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	braun, schwarz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	700 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen

Die Thüringer Wald Ziege entstand um 1900 in Thüringen aus bodenständigen thüringischen Landschlägen, in die über einen begrenzten Zeitraum Schweizer Toggenburger Ziegen eingekreuzt wurden. Hieraus entstand eine Rasse, die sich durch ihr dunkelbraunes Haarkleid, einer weißen Gesichtsmaske und dem fehlenden Aalstrich leicht von der Bunten Edelziege absetzt.

Die Thüringer Wald Ziege wurde speziell für die im Thüringer Wald herrschenden teils rauen Bedingungen gezüchtet. Den extrem robusten und widerstandsfähigen Tieren machen harte Winter und hohe Niederschlagsmengen kaum etwas aus, was die Rasse vor allem für den Einsatz in der Landschaftspflege prädestiniert.

Weißer Deutsche Edelziege

Beobachtungspopulation

Bestand 2013:

200 Böcke / 4.197 Ziegen

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt

Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	weiß
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	850 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen



Foto: BLE

Um eine breitere Zuchtbasis zu erhalten, wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die weißen Schläge heimischer Ziegen zur Weißen Deutschen Edelziege zusammengefasst und zur Steigerung der Milchleistung mit der Schweizer Saanenziege veredelt. Sie unterscheidet sich von der Bunten Edelziege nur in der Farbe.

2.4.6 Einstufung in die Gefährdungskategorien der Roten Liste einheimischer Nutztierassen

Auf Grundlage der Beratungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen in Deutschland wurden von den 75 einheimischen Rassen, die dem Tierzuchtrecht unterliegen, 52 Rassen der fünf Großtierarten als gefährdet eingestuft.

Tabelle 1
Anzahl einheimischer Nutztierassen in den Gefährdungskategorien

Tierart	PERH	ERH	BEO	NG	Gesamt
Pferd	4	2	4	14	24
Rind	1	9	5	6	21
Schwein	0	1	4	0	5
Schaf	0	3	16	3	22
Ziege	0	0	3	0	3
Gesamt	5	15	32	23	75

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Rassen auch dank effektiver Fördermaßnahmen positiv entwickelt. So haben sich die Bestände des Bunten Bentheimer Schweines, des Alpenen Steinschafes und der Weißen Gehörnten Heidschnucke stabilisiert und diese Rassen konnten nun in die Kategorie Beobachtungspopulation eingestuft werden. Insgesamt hat die Gefährdung der Vielfalt unserer tiergenetischen Ressourcen vor allem bei den Schafrassen gegenüber der vorangegangenen Ausgabe abgenommen. Als Gründe hierfür sind zum einen die Unterstützung der vielen engagierten Züchterinnen und Züchter durch Haltungsprämien zu nennen.

Zum anderen half die Förderung zielgerichteter Projekte bei der Verbesserung der Zuchtarbeit für gefährdete Nutztierassen, wie zum Beispiel dem Bunten Bentheimer Schwein. Weitere Maßnahmen, wie gezielte Erhaltungszuchtprogramme, die Einlagerung von Kryoreserven in der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere und die Verbesserung des Schutzes gefährdeter Rassen vor Tierseuchenausbrüchen sind erforderlich. Bislang erfolgreiche Instrumente wie Haltungsprämien und die Projektförderung von Bund und Ländern sollten beibehalten werden.

Tabelle 2
Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	
Pferd		
• Leutstettener • Pfalz Ardenner Kaltblut • Rottaler • Senner	• Dülmener • Schleswiger Kaltblut	
Rind		
• Ansbach-Triesdorfer	• Braunvieh alter Zuchtrichtung • Deutsches Schwarzbuntes Niederungs- rind • Deutsches Shorthorn • Doppelnutzung Rotbunt • Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung) • Limpurger • Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung) • Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung) • Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung	
Schwein		
	• Leicoma	

	Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
	• Rheinisch Deutsches Kaltblut • Schwarzwälder Kaltblut • Schwere Warmblüter • Süddeutsches Kaltblut	• Aegidienberger • Deutsches Classic Pony • Deutsches Part-Bred Shetland Pony • Deutsches Reitpony • Deutsche Reitpferde • Edelbluthaflinger • Europäisches Appaloosa-Pony • Hannoversches Kaltblut • Schleswiger Ursprungs • Kleines Deutsches Pony • Kleines Deutsches Reitpferd • Leonharder • Lewitzer • Traber • Vollblut
	• Angler • Glanrind • Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung) • Rotes Höhenvieh • Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)	• Braunvieh • Deutsch Angus • Deutsche Holstein Rotbunt • Deutsche Holstein Schwarzbunt • Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung) • Uckermärker
	• Bunte Bentheimer • Deutsche Landrasse • Deutsches Edelschwein • Rassegruppe Sattelschweine (Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein, Schwäbisch Hällisches Schwein)	

Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
• Alpines Steinschaf • Bentheimer Landschaf • Braunes Bergschaf • Coburger Fuchsschaf • Graue Gehörnte Heidschnucke • Krainer Steinschaf • Leineschaf (inkl. Ursprünglicher Typ) • Merinofleischschaf • Ostfriesisches Milchschaft • Rauhwolliges Pommersches Landschaf • Rhönschaf • Waldschaf • Weiße Gehörnte Heidschnucke • Weiße Hornlose Heidschnucke • Weißes Bergschaf • Weißköpfiges Fleischschaf	• Merinolandschaf • Schwarzköpfiges Fleischschaf • Skudde
• Bunte Deutsche Edelziege (inkl. Braune Harzer Ziege) • Thüringer Wald Ziege • Weiße Deutsche Edelziege	

Kapitel 3

Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Geflügel

Anders als bei den Großtierarten wird die Zucht des Rassegeflügels nicht durch das Tierzuchtgesetz geregelt. Das betrifft auch die Erfassung der Zuchttierbestände. In einem von der BLE geförderten Erhebungsprojekt sollen auch in diesem Bereich funktionale Strukturen zur regelmäßigen Bestandserfassung geschaffen werden.

Auch für die Arten des Geflügels (Huhn, Gans, Ente, Pute) hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in seinem Arbeitskreis Kleintiere mit den in diesem Bereich maßgeblich züchterisch agierenden Verbänden und Organisationen – Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. (BDRG) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) – eine „Liste alter, einheimischer Geflügelrassen in Deutschland“ abgestimmt.

Als einheimische Geflügelrassen sind solche definiert, die vor 1930 in Deutschland entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in Deutschland gezüchtet wurden und einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur die ursprünglichen Farbschläge in der Liste geführt, die schon vor 1930 in Deutschland gezüchtet wurden. Die Liste führt nun 29 Hühner-, 7 Gänse-, 9 Enten-, und 3 Putenrassen.

BUND DEUTSCHER RASSEGEFLÜGELZÜCHTER E.V. (BDRG)

Der BDRG wurde 1881 gegründet. In ihm sind ca. 300.000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten organisiert, die einzeln oder in Gemeinschaften Rassegeflügelzucht der Arten Huhn inkl. Zwerghuhn, Taube, Pute, Perlhuhn, Gans und Ente betreiben. Der BDRG bildet ein strukturiertes organisatorisches Dach für die Geflügelzüchter in Deutschland. Neben diesen Aufgaben betreibt der BDRG auch einen Wissenschaftlichen Geflügelhof. Der BDRG steht mit allen relevanten Personen, Instituten und Verwaltungseinrichtungen der Tierzucht in Deutschland in ständigem Kontakt.

WISSENSCHAFTLICHER GEFLÜGELHOF DES BDRG – BRUNO-DÜRIGEN-INSTITUT

Das Bruno-Dürigen Institut, ebenfalls bekannt unter dem Namen Wissenschaftlicher Geflügelhof, ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Rhein-Kreis Neuss, die sich mit der Erforschung von Rassegeflügel beschäftigt. Die wissenschaftliche Arbeit vor Ort ist dabei nicht auf eine Forschungsrichtung festgelegt. Es werden Projekte aus dem Bereich der Verhaltensforschung über die Morphologie bis hin zur Entwicklungsbiologie durchgeführt und verschiedenste methodische und thematische Ansätze verfolgt. Primärkompetent sieht sich das Bruno-Dürigen Institut auf dem Gebiet der experimentellen Verhaltensforschung. Zusammen mit den vor Ort untergebrachten Geflügelarten und -rassen ergibt sich ein innovatives Forschungsumfeld.

3.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel

3.1.1 Einheimische Hühnerrassen

Altsteirer

Gefährdet

Bestand 2013:

141 Hähne / 638 Hühner

Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,25 kg

Farbenschläge: weiß,
wildbraun

Legeleistung: bis 163 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: elfenbeinweiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die Altsteirer stehen im Typ des mitteleuropäischen Landhuhnes. Sie haben ihren Ursprung in Österreich, wurden jedoch schon vor 1930 in Deutschland gezüchtet. Eine Besonderheit der Rasse ist ihre enorme Robustheit.

Andalusier

Stark gefährdet

Bestand 2013:

73 Hähne / 222 Hühner



Foto: BDRG

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbenschläge:	blau-gesäumt
Legeleistung:	bis 160 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Andalusier stammen, wie der Name verrät, ursprünglich aus Spanien, sind aber inzwischen auch im restlichen Europa verbreitet. Die ersten Andalusier kamen um 1872 nach Deutschland.

Augsburger

Extrem gefährdet

Bestand 2013:

36 Hähne / 162 Hühner

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbenschläge:	schwarz
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Das Augsburger Huhn wurde um 1870 in Süddeutschland erzüchtet. Es steht im Landhuhntyp und besitzt einen charakteristischen Becherkamm. Für die Festlegung der Gefährdungskategorie wurde ausschließlich der ursprüngliche schwarze Farbenschlag berücksichtigt.

Barnevelder

Beobachtung

Bestand 2013:

331 Hähne / 1.525 Hühner

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,75 kg
Farbenschläge:	doppeltgesäumt
Legeleistung:	bis 123 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 60 g
Eischalenfarbe:	dunkelbraun
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Barnevelder wurden ab 1850 zuerst in Holland aus Landhühnern und Cochins gezüchtet. Bereits vor 1930 wurden Barnevelder im Farbenschlach doppeltgesäumt auch bei deutschen Hühnerhaltern beliebt.

Bergische Kräher

Stark gefährdet

Bestand 2013:

62 Hähne / 267 Hühner

Gewicht (m): 3,5 kg

Gewicht (w): 2,5 kg

Farbenschläge: schwarz-goldbraungedobbelt

Legeleistung: bis 141 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 56 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Bergische Kräher stammen wie die Schlotterkämme aus dem Bergischen Land. Gezüchtet wird ausschließlich der schwarz-goldbraungedoppelte Schlag. Die Landhühner zeichnen sich durch einen extrem lang anhaltenden Krähruf aus.

Bergische Schlotterkämme

Extrem gefährdet

Bestand 2013:

43 Hähne / 200 Hühner



Foto: BDRG

Gewicht (m):	bis 2,45 kg
Gewicht (w):	bis 2,25 kg
Farbschläge:	gesperbert, schwarz, schwarz-gelbgedobbelt, schwarz-weißgedobbelt
Legeleistung:	bis 180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Bergische Schlotterkämme sind eine robuste im Landhuhntyp stehende Rasse und haben ihren Ursprung im Bergischen Land.

Brakel

Wenig gefährdet

Bestand 2013:

191 Hähne / 904 Hühner

Gewicht (m): bis 2,75 kg

Gewicht (w): bis 2,25 kg

Farbschläge: gold, silber

Legeleistung: bis 130 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die Rasse Brakel stammt aus Belgien und wurde um 1880 als „Bräkel-Hühner“ in Deutschland bekannt. Die weitere Verbreitung fand ab 1895 statt. Diese Landhuhnrasse wird in den Farbschlägen gold und silber gezüchtet.

Deutsche Lachshühner

Beobachtung

Bestand 2013:

321 Hähne / 1.379 Hühner

Gewicht (m):	bis 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,25 kg
Farbschläge:	lachsfarbig
Legeleistung:	bis 124 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hellbraun bis braun
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Es handelt sich um eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse, die in Südwestdeutschland als Tafelhuhn aus der französischen Rasse „Favorelles“ im 19. Jahrhundert gezüchtet wurde. Charakteristisch sind ihre befiederten Läufe und eine fünfte Zehe. Für die Bestimmung der Gefährdung wurde nur der ursprüngliche lachsfarbige Farbschlag berücksichtigt, der namensgebend für diese Rasse war.

Deutsche Langschan

Stark gefährdet

Bestand 2013:

61 Hähne / 223 Hühner

Gewicht (m):	über 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Farbschläge:	blau-gesäumt, schwarz, weiß
Legeleistung:	bis 140 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	stroh- bis braungelb
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Deutsche Langschan kommen ursprünglich aus Sibirien und China und werden seit 1879 in Deutschland gezüchtet. Die Tiere sind hochgestellt, werden in mehreren Farbschlägen gezüchtet und sind relativ schwer.

Deutsche Reichshühner

Wenig gefährdet

Bestand 2013:

177 Hähne / 800 Hühner

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbschläge:	gestreift, rot, weiß, weiß-schwarzcolumbia (hell)
Legeleistung:	bis 136 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	rahmgelb
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Bei den Deutschen Reichshühnern handelt es sich um eine mittelschwere Rasse. Sie wird in verschiedensten Farbschlägen gezüchtet. Ihr Ursprung geht auf das Jahr 1907 zurück. Mit der Rasse sollte ein Nationalhuhn gezüchtet werden.

Deutsche Sperber

Gefährdet

Bestand 2013:

141 Hähne / 642 Hühner

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbschläge:	gesperbert
Legeleistung:	bis 139 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Deutsche Sperber wurden um 1900 im Rheinland erzüchtet. Sie werden ausschließlich im gesperberten Farbschlag gezüchtet und stehen im Typus eines Landhuhns.

Dominikaner

Stark gefährdet

Bestand 2013:

52 Hähne / 255 Hühner

Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,25 kg
Farbenschläge:	gesperbert
Legeleistung:	bis 200 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	bräunlich
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Das Dominikaner Huhn wurde ursprünglich in den USA gezüchtet. Von dort breitete es sich jedoch schon vor 1930 unter anderem nach Deutschland aus.

Hamburger Hühner

Beobachtung

Bestand 2013:

273 Hähne / 1.305 Hühner

Gewicht (m): bis 2,5 kg

Gewicht (w): bis 2 kg

Farbschläge: goldlack,
goldsprenkel, schwarz, silberlack, silbersprenkel,
weiß

Legeleistung: bis 134 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 53 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Schon seit 1881 ist diese Rasse in Norddeutschland als leichte Landhuhnrasse bekannt. Sie wird in mehreren Farbschlägen gezüchtet, wobei der blaue Farbschlag erst nach 1930 gezüchtet wurde.

Italiener

Beobachtung

Bestand 2013:

1.635 Hähne / 9.158 Hühner

Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Farbschläge: blau, gelb, gestreift, goldbraun-porzellanfarbig, orangehalsig, rebhuhnhalzig, rot, rotgesattelt, schwarz, schwarz-weiß gescheckt, silberfarbig, weiß

Legeleistung: bis 177 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Das Italiener Huhn gilt als lebhaft. Es wird sowohl mit Einfachkamm als auch mit Rosenkamm gezüchtet. In Deutschland wurde das Italiener Huhn bereits schon vor 1930 in zahlreichen Farbschlägen gezüchtet und ist heute die verbreitetste einheimische Hühnerrasse.

Krüper

Stark gefährdet

Bestand 2013:

76 Hähne / 274 Hühner

Gewicht (m): 2,25 kg

Gewicht (w): 2 kg

Farbschläge: gesperbert,
rebhuhnhalbig, schwarz, schwarz-weißgedobbelt,
weiß

Legeleistung: bis 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die leichte, alte Landhuhnrasse stammt aus Nordwestdeutschland und Westfalen. Sie wird in mehreren Farbschlägen gezüchtet, wobei der Farbschlag schwarz-gelbgedobbelt erst nach 1930 gezüchtet wurde. Charakteristisch sind ihre verkürzten Läufe.

Lakenfelder

Beobachtung

Bestand 2013:

206 Hähne / 860 Hühner



Foto: BDRG

Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbenschläge:	schwarz-weiß
Legeleistung:	bis 198 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 50 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Lakenfelder stammen aus Nordwestdeutschland. Sie stehen im leichten Landhuhntyp. Sie haben eine weiße Grundfärbung, samtschwarzen Halsbehang und schwarz-grünschillernde Schwanzfedern.

Mechelner

Extrem gefährdet

Bestand 2013:

49 Hähne / 226 Hühner

Gewicht (m):	bis 5 kg
Gewicht (w):	bis 4 kg
Farbenschläge:	gesperbert, weiß
Legeleistung:	bis 160 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	cremefarbig
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Das Mechelner Huhn wird auch Mechelner Kuckuckshuhn genannt. Es ist nach seiner Herkunft aus der Region um die belgische Stadt Mecheln benannt. Von dort breitete sich diese Rasse bereits vor 1930 auch nach Deutschland aus. Als großwüchsige Hühnerrasse war das Mechelner Huhn eine der wichtigen Wirtschaftsrassen, bevor sich die modernen Masthybriden durchsetzten.

Minorka

Stark gefährdet

Bestand 2013:
72 Hähne / 299 Hühner

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbenschläge:	schwarz, weiß
Legeleistung:	bis 133 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 65 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Das Minorka Huhn wurde in Spanien aus lokalen Landhühnern gezüchtet. Allerdings ist die Minorkazucht auch schon vor 1930 in Deutschland dokumentiert.

Nackthalshühner

Stark gefährdet

Bestand 2013:

66 Hähne / 323 Hühner

Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Farbenschläge: gesperbert,
schwarz, weiß

Legeleistung: bis 132 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß bis gelblich

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die genaue Herkunft dieser im Landhuhntyp stehenden Rasse ist nicht bekannt. Züchterisch bearbeitet wurde sie in Deutschland und Rumänien.

Orpington

Beobachtung

Bestand 2013:

471 Hähne / 1.654 Hühner



Foto: BDRG

Gewicht (m):	bis 4,5 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Farbenschläge:	blau-gesäumt, braun-porzellanfarbig, gelb, gestreift, rebhuhnfarbiggebändert, rot schwarz, schwarz-weißgescheckt, weiß
Legeleistung:	bis 118 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 53 g
Eischalenfarbe:	cremefarbig
Förderung:	keine

Das Orpington Huhn wurde Ende des 19. Jahrhunderts vom englischen Züchter William Cook vom Hof Orpingtonhouse erzüchtet. Grundlage waren die Hühnerrassen Croad-Langshan, Minorka und Plymouth Rock. Bereits kurz darauf fanden sich schon Züchter dieser Rasse in Deutschland, weshalb das Orpington Huhn als einheimische Rasse betrachtet wird.

Ostfriesische Möwen

Wenig gefährdet

Bestand 2013:

185 Hähne / 791 Hühner

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbschläge:	gold-schwarzgeflockt, silber-schwarzgeflockt
Legeleistung:	bis 157 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen



Foto: BDRG

Ostfriesische Möwen stammen aus Nordwestdeutschland und hier insbesondere aus Friesland. Sie stehen im Landhuhntyp und besitzen eine charakteristische Flockenzeichnung in den Farbschlägen gold bzw. silber. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Erhaltungs-Zuchtring Ostfriesische Möwen.

Ramelsloher

Stark gefährdet

Bestand 2013:

83 Hähne / 306 Hühner

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbenschläge:	gelb, weiß
Legeleistung:	bis 120 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 56 g
Eischalenfarbe:	weiß bis gelblich
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Ramelsloher werden in gelb und weiß gezüchtet. Ihre Heimat ist Norddeutschland, wo auch der Ort Ramelsloh liegt, welcher namensgebend für die Rasse war. Sie stehen im Typ eines Landhuhnes.

Rheinländer

Beobachtung

Bestand 2013:

471 Hähne / 2.229 Hühner

Gewicht (m): bis 2,75 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Farbschläge: blau-gesäumt, gesperbert, rebhuhnhsig, schwarz,
silberhsig, weiß

Legeleistung: bis 121 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 65 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Rheinländer werden seit 1894 gezüchtet und stammen von den Landhühnern der Eifel ab. Es werden mehrere Farbschläge gezüchtet.

Sachsenhühner

Stark gefährdet

Bestand 2013:

91 Hähne / 459 Hühner

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbschläge:	gesperbert, schwarz, weiß,
Legeleistung:	bis 157 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hellgelb bis hellbraun
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Sachsenhühner sind in ganz Deutschland verbreitet. Diese robuste Landhuhnrasse gibt es in mehreren Farbschlägen, jedoch vorwiegend in Schwarz. Der gelbe Farbschlag wurde erst nach 1930 gezüchtet.

Sundheimer

Beobachtung

Bestand 2013:
234 Hähne / 865 Hühner

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbenschläge:	weiß-schwarzcolumbia (hell)
Legeleistung:	bis 173 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hell- bis dunkelbraun, auch punktiert
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die mittelschweren Sundheimer wurden seit ca. 1886 in Südwestdeutschland als älteste deutsche Zwiehuhrasse für die Mast mit dennoch respektabler Legeleistung gezüchtet. Der Rumpf ist vorwiegend hell bzw. weiß gefiedert.

Thüringer Barthühner

Beobachtung

Bestand 2013:

265 Hähne / 1.123 Hühner



Foto: BDRG

Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbschläge:	blau-gesäumt, chamois-weißgetupft, gelb, gesperbert, gold-schwarzgetupft, rebhuhnhsig, schwarz, silber-schwarzgetupft, weiß
Legeleistung:	bis 133 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 53 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die leichte Landhuhnrasse Thüringer Barthühner wird in verschiedensten Farbschlägen gezüchtet. Charakteristisch ist ihr „Federbart“, der an den Seiten sogenannte „Pausbäckchen“ bildet.

Vorwerkhühner

Beobachtung

Bestand 2013:

718 Hähne / 3.141 Hühner

Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Farbenschläge: goldgelb, schwarz in Hals und Schwanz, schieferblaue Läufe, rotes Gesicht und weiße Ohrscheiben

Legeleistung: bis 162 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: gelblich

Förderung: Niedersachsen



Foto: BDRG

Das Vorwerkhuhn wurde um 1900 in Norddeutschland als Zwiehuhn erzüchtet. Auffällig ist die goldgelbe Rumpfbefiederung. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Vorwerk-Zuchtring.

Westfälische Totleger

Beobachtung

Bestand 2013:

250 Hähne / 1.046 Hühner

Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbenschläge:	gold, silber
Legeleistung:	bis 128 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 53 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Foto: BDRG

In gold und silber werden Westfälische Totleger in Nordwestdeutschland gezüchtet. Ihren Namen verdanken sie der enormen Legeleistung.

Wyandotten

Beobachtung

Bestand 2013:

784 Hähne / 3.281 Hühner

Gewicht (m):

bis 3,8 kg

Gewicht (w):

bis 3 kg

Farbenschläge:

blau, gelb, gestreift, gold-blaugesäumt, goldhalsig,
gold-schwarzgesäumt, gold-weißgesäumt,
rebhuhnfarbiggebändert, rot, schwarz,
schwarz-weißgescheckt, silberfarbiggebändert,
silberhalsig, silber-schwarzgesäumt, weiß,
weiß-schwarzcolumbia

Legeleistung:

bis 153 Eier / Jahr

Eigewicht:

mindestens 55 g

Eischalenfarbe:

gelb bis dunkelbraun

Förderung:

keine



Foto: BDRG

Die Wyandotten stammen aus den USA, wo sie 1883 anerkannt wurden und noch im selben Jahr nach Deutschland ausgeführt wurden. Der Name leitet sich vom Indianerstamm der Huronen, der sich selbst als Wyandotten bezeichnete, ab.

3.1.2 Einheimische Gänserassen

Bayerische Landgänse

Extrem gefährdet

Bestand 2013:

36 Ganter / 45 Gänse

Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 5 kg
Farbenschläge:	reinweiß, grau mit Schenkelbinden, dunkelblau, hellblau, braun, Schecken in schwarz, grau, mittelblau und hellblau
Legeleistung:	bis 30 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 120 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Foto: GEH, Jennifer Stiebich

Wie es der Name vermuten lässt, ist die Bayerische Landgans hauptsächlich in Bayern verbreitet. Dort wurde sie in Franken, der Oberpfalz, Niederbayern und Schwaben gezüchtet und stammt eng von der Graugans ab. Es handelt sich um eine robuste Weidegans mit guter Fleischqualität und sehr guten Bruteigenschaften.

Deutsche Legegänse

Stark gefährdet

Bestand 2013:

60 Ganter / 160 Gänse

Gewicht (m): bis 6,5 kg

Gewicht (w): bis 5,5 kg

Farbenschläge: weiß

Legeleistung: bis 54 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 170 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die Rasse Deutsche Legegänse wurde in der ehemaligen DDR systematisch als Universalrasse mit besonderer Berücksichtigung der Legeleistung gezüchtet.

Diepholzer Gänse

Gefährdet

Bestand 2013:

123 Ganter / 240 Gänse

Gewicht (m):	bis 7 kg
Gewicht (w):	bis 6 kg
Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	bis 30 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 140 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen



Foto: BDRG

Die genügsame, marschfähige, reinweiße Diepholzer Gans zählt zu den kleinen Ganserassen. Ihr Ursprung liegt im Westen Niedersachsens. Die Gänse sind zuverlässige Brüterinnen.

Emdener Gänse

Stark gefährdet

Bestand 2013:

91 Ganter / 159 Gänse

Gewicht (m):	bis 12 kg
Gewicht (w):	bis 11 kg
Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	bis 50 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 170 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Emdener Gans wird seit Ende des 19. Jahrhunderts in Ostfriesland gezüchtet. Sie stammt von der Graugans ab, ist rein weiß und die schwerste deutsche Gänserasse.

Leinegänse

Stark gefährdet

Bestand 2013:

75 Ganter / 75 Gänse

Gewicht (m):	bis 8 kg
Gewicht (w):	bis 6 kg
Farbenschläge:	weiß, Schimmel, Schecke
Legeleistung:	bis 40 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 140 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen



Foto: GEH, Beate Milerski

Die seit Mitte des 19. Jahrhunderts gezüchtete Leinegans stammt aus der Grünlandregion des Flusses Leine. Es handelt sich um eine mittelschwere, bewegliche, gut weidefähige, anspruchslose und fruchtbare Landgans. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ging der Bestand bis auf wenige Restbestände zurück.

Lippegänse

Stark gefährdet

Bestand 2013:

85 Ganter / 85 Gänse

Gewicht (m): bis 7 kg

Gewicht (w): bis 6 kg

Farbenschläge: gescheckt,
weiß

Legeleistung: bis 31 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 140 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die robuste, rein weiße, mittelschwere Lippegans stammt aus dem östlichen Westfalen und war schon fast ausgestorben. Seit 1999 kümmert sich der „Verein Stammbuch Lippegans“ um diese Rasse.

Pommerngänse

Beobachtung

Bestand 2013:

592 Ganter / 1.194 Gänse

Gewicht (m): bis 8 kg

Gewicht (w): bis 7 kg

Farbenschläge: grau,
graugescheckt, weiß

Legeleistung: bis 15 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 170 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die Pommerngans stammt aus der Gegend um Rügen / Stralsund und ist auch als Rügener Gans regional bekannt. Die große, mittelschwere Gans zeichnet sich durch ein zuverlässiges Brut- und Maternalverhalten aus.

3.1.3 Einheimische Entenrassen

Aylesburyenten

Extrem gefährdet

Bestand 2013:

31 Erpel / 60 Enten

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbschläge:	weiß
Legeleistung:	bis 48 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 80 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grün
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Rasse wurde Anfang des 18. Jahrhunderts in der Umgebung von Aylesbury (Vereinigtes Königreich) vornehmlich von Arbeitern und Nebenerwerbslandwirten gezüchtet. Aber auch in Deutschland fand diese Entenrasse bereits vor 1930 Gefallen und wird somit auch hier als einheimisch betrachtet.

Deutsche Pekingenten

Gefährdet

Bestand 2013:

147 Erpel / 313 Enten

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	bis 61 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	weiß bis gelblich
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die einfarbig weiße Deutsche Pekingente kam im 19. Jahrhundert aus Südostasien nach Amerika und England und über diese Länder auch nach Deutschland.

Hochbrutflugenten

Beobachtung

Bestand 2013:

573 Erpel / 1.029 Enten

Gewicht (m): bis 1,5 kg

Gewicht (w): bis 1,25 kg

Farbenschläge: blau, blau-

gelb, schwarz, schwarz mit Latz, weiß, wildfarbig,
wildfarbig mit Latz

Legeleistung: bis 24 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 50 g

Eischalenfarbe: grünlich

Förderung: keine



Foto: BDRG

Charakteristisch für diese Entenrasse ist die Brut in hochgelegenen Nistplätzen sowie deren Standorttreue. Leider kommen immer wieder Vermischungen mit der wilden Stockente vor.

Landenten

Gefährdet

Bestand 2013:
147 Erpel / 275 Enten

Gewicht (m): bis 2,5 kg

Gewicht (w): bis 2 kg

Farbschläge: blau, gelb,
schwarz, schwarz-gescheckt, schwarz mit weißem
Latz, weiß, wildfarbig, wildfarbig-gescheckt

Legeleistung: bis 110 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 60 g

Eischalenfarbe: weiß, selten grünlich

Förderung: keine



Foto: BDRG

Diese Rasse wird seit Jahrhunderten in Europa gezüchtet und war als Zweinutzungsrasse in der Landwirtschaft weit verbreitet. Sie tritt glattköpfig und mit Haube auf. Beide Varianten werden unter dem Rassenamen Landenten vereint. Bei der Bestimmung der Gefährdung wurden die einheimischen Farbschläge beider Varianten herangezogen und die Bestandszahlen summiert.

Laufenten

Beobachtung

Bestand 2013:
390 Erpel / 823 Enten

Gewicht (m):	bis 2 kg
Gewicht (w):	bis 1,75 kg
Farbenschläge:	braun, rehfarbig-weißgescheckt, schwarz, weiß
Legeleistung:	bis 86 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 65 g
Eischalenfarbe:	meist weiß, bei dunklen Farbschlägen auch mal grünlich
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Laufente hat ihre Ursprungsform in der Pinguin-Ente und wurde auch Indische Laufente genannt. Sie wurde um 1850 von Südostasien nach Europa eingeführt und dann auch in Deutschland gezüchtet. Die Laufente hat einen langen, schlanken Körper, einen lebhaften Charakter und ist sehr aufmerksam.

Orpingtonenten

Gefährdet

Bestand 2013:

110 Erpel / 249 Enten

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbenschläge:	gelb
Legeleistung:	bis 67 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 65 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grün
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Orpingtonente ist eine klassische Landente, die durch ihre ledergelbe Färbung auffällt. Sie wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts in England und seit 1902 auch in Deutschland gezüchtet.

Pommernenten

Wenig gefährdet

Bestand 2013:
170 Erpel / 355 Enten

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbenschläge:	blau, schwarz
Legeleistung:	bis 51 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grünlich
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Pommernente wurde bereits im 18. Jahrhundert gezüchtet. Sie ist blau oder schwarz gezeichnet und hat einen weißen Kehllatz. Neue Erkenntnisse bezüglich des schwarzen Farbenschlages haben dazu geführt, dass dieser nun auch als einheimisch angesehen wird. Dadurch gilt die Rasse nun als wenig gefährdet.

Rouenenten

Stark gefährdet

Bestand 2013:
84 Erpel / 171 Enten

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbschläge:	wildfarbig
Legeleistung:	bis 62 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 80 g
Eischalenfarbe:	grün
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Rouenente wurde im 18. Jahrhundert in Frankreich in der Nähe der Stadt Rouen aus Landenten gezüchtet. Sie entspricht in der Farbgebung der Stockente, wird jedoch wesentlich größer. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Rouenente in Deutschland eingeführt. Für die Einstufung in die Gefährdungskategorie wurde nur der wildfarbige Typ berücksichtigt.

Warzenenten

Beobachtung

Bestand 2013:

1.006 Erpel / 2.407 Enten

Gewicht (m): bis 5 kg

Gewicht (w): bis 3 kg

Farbenschläge: blau,
blau-gescheckt, blau-wildfarbig, braun-gescheckt,
braun-wildfarbig, schwarz-gescheckt, weiß,
wildfarbig, wildfarbig mit Latz

Legeleistung: bis 34 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 70 g

Eischalenfarbe: weiß, zuweilen mit leicht gelblichem Schimmer

Förderung: keine



Foto: BDRG

Die Warzenente wird auch als Stumm-, Flug-, Türken- oder Barbarie-Ente bezeichnet. Sie stammt von der Moschusente ab. Namensgebend ist der mehrteilige Höcker an der Schnabelwurzel. Die Kreuzungen mit der Pekingente werden „Mularden“ genannt.

3.1.4 Einheimische Putenrassen

Bronzeputen

Gefährdet

Bestand 2013:
121 Puter / 231 Puten

Gewicht (m):	bis 15 kg
Gewicht (w):	bis 8 kg
Farbenschläge:	schwarz mit Bronzeglanz
Legeleistung:	bis 21 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-bräunlich mit dunkelbraunen Punkten
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Bronzepute eignet sich hervorragend zur Mast. Ihr Ursprung liegt in Amerika. Sie wird seit langem traditionell ebenso in Europa und auch in Deutschland gezüchtet.

Cröllwitzer Puten

Wenig gefährdet

Bestand 2013:
187 Puter / 413 Puten

Gewicht (m):	bis 8 kg
Gewicht (w):	bis 5 kg
Farbenschläge:	weiß mit schwarzem oder silbernem Saum
Legeleistung:	bis 51 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-braun
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Cröllwitzer Pute wurde um 1910 in der Nähe von Halle erzüchtet. Sie ist eine eher leichte Rasse, jedoch robust und genügsam. Das Gefieder ist weiß mit schwarzer Säumung.

Deutsche Puten

Gefährdet

Bestand 2013:
131 Puter / 312 Puten

Gewicht (m):	bis 15 kg
Gewicht (w):	bis 8 kg
Farbenschläge:	blau, gelb, kupfer, rot, schwarz, weiß
Legeleistung:	bis 31 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-bräunlich
Förderung:	keine



Foto: BDRG

Die Deutsche Pute wird in verschiedenen Farbschlägen gezüchtet, wobei die einzelnen Farbschläge auch unterschiedliche Mastendgewichte erreichen. Zu den schweren Farbschlägen gehören die weißen Puten. Die schwarzen Puten zählen zur mittleren Gewichtsklasse. Den leichten Farbschlägen des Landputentypes werden die blauen, kupfernen, roten und gelben Puten zugeordnet.

3.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland

Bei der Einstufung in die Gefährdungskategorien ist die Anzahl der Zuchten (Zuchtstämme bzw. Zuchtpaare) ausschlaggebend.

Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	extrem gefährdet	< 50 Zuchten erfasst
II	stark gefährdet	≥ 50 bis < 100 Zuchten
III	gefährdet	≥ 100 bis < 150 Zuchten
IV	wenig gefährdet	≥ 150 bis < 200 Zuchten
V	Beobachtung	≥ 200 Zuchten

Im Vergleich zu der anhand der Bestandszahlen von 2009 erstellten und in der vorherigen Ausgabe dieser Broschüre veröffentlichten Liste sind verschiedene Änderungen in der Einstufung der Gefährdung zu verzeichnen. Neu aufgenommen auf die Liste wurden die Hühnerrassen Altsteirer und Nackthalshühner sowie die Landenten. Die aktuelle Liste wurde im Arbeitskreis Kleintiere erstellt und vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen bestätigt. Sie basiert auf den Bestandszahlen von 2013.

Tabelle 3:

Einstufung in die Liste alter, einheimischer Geflügelrassen in Deutschland

Tierart	Kategorie I Extrem gefährdet	Kategorie II Stark gefährdet	
	< 50 Zuchten	≥ 50 < 100 Zuchten	
Huhn	• Augsburger • Bergische Schlotterkämme • Mechelner	• Andalusier • Bergische Kräher • Deutsche Langschan • Dominikaner • Krüper • Minorca • Nackthalshühner • Ramelsloher • Sachsenhühner	
Gans	• Bayerische Landgänse	• Deutsche Legegänse • Lippegänse • Leinegänse • Emdener Gänse	
Ente	• Aylesburyenten	• Rouenenten	
Pute			

*Unter Berücksichtigung eines adäquaten Zuchtmanagements (Cnotka et al., 2007)

Kategorie III Gefährdet	Kategorie IV Wenig gefährdet	Kategorie V Beobachtung
≥ 100 < 150 Zuchten	≥ 150 < 200 Zuchten	≥ 200 Zuchten
• Altsteirer • Deutsche Sperber	• Brakel • Deutsche Reichshühner • Ostfriesische Möwen	• Barnevelder • Deutsche Lachshühner • Hamburger Hühner • Italiener • Lakenfelder • Orpington • Rheinländer • Sundheimer • Thüringer Barthühner • Vorwerkhühner • Westfälische Totleger • Wyandotten
• Diepholzer Gänse		• Pommerngänse
• Deutsche Pekingenten • Landenten* • Orpingtonenten	• Pommernenten	• Hochbrutflugenten • Laufenten • Warzenenten
• Bronzeputen • Deutsche Puten	• Cröllwitzer Puten	

Tabelle 4:

Bestandszahlen einheimischer Geflügelrassen 2013

(nur einheimische Farbschläge wurden berücksichtigt)

Huhn	Zuchten	männlich	weiblich	Kategorie
Altsteirer	141	141	638	III
Andalusier	73	73	222	II
Augsburger	36	36	162	I
Barnevelder	331	331	1.525	V
Bergischer Kräher	62	62	267	II
Bergische Schlotterkämme	43	43	200	I
Brakel	191	191	904	IV
Deutsche Lachshühner	321	321	1.379	V
Deutsche Langschan	61	61	223	II
Deutsche Reichshühner	177	177	800	IV
Deutscher Sperber	141	141	642	III
Dominikaner	52	52	255	II
Hamburger	273	273	1.305	V
Italiener	1.635	1.635	9.158	V
Krüper	76	76	274	II
Lakenfelder	206	206	860	V
Mechelner	49	49	226	I
Minorka	72	72	299	II
Nackthalshühner	66	66	323	II
Orpington	471	471	1.654	V
Ostfriesische Möwen	185	185	791	IV
Ramelsloher	83	83	306	II
Rheinländer	471	471	2.229	V

Huhn	Zuchten	männlich	weiblich	Kategorie
Sachsenhühner	91	91	459	II
Sundheimer	234	234	865	V
Thüringer Barthühner	265	265	1.123	V
Vorwerkhühner	718	718	3.141	V
Westfälische Totleger	250	250	1.046	V
Wyandotten	784	784	3.281	V

Gans	Zuchten	männlich	weiblich	Kategorie
Bayerische Landgänse	36	36	45	I
Deutsche Legegänse	60	60	160	II
Diepholzer Gänse	123	123	240	III
Emdener Gänse	91	91	159	II
Leinegänse	75	75	75	II
Lippegänse	85	85	85	II
Pommerngänse	592	592	1.194	V

Tierarten „Ente“ und „Pute“ auf der Folgeseite

Ente	Zuchten	männlich	weiblich	Kategorie
Aylesburyenten	31	31	60	I
Deutsche Pekingenten	147	147	313	III
Hochbrutflugenten	573	573	1.029	V
Landenten	147	147	275	III
Laufenten	390	390	823	V
Orpingtonenten	110	110	249	III
Pommernenten	170	170	355	IV
Rouenenten	84	84	171	II
Warzenenten	1.006	1.006	2.407	V

Pute	Zuchten	männlich	weiblich	Kategorie
Bronzepute	121	121	231	III
Cröllwitzer Pute	187	187	413	IV
Deutsche Pute	131	131	312	III

Kapitel 4

Gefährdung einheimischer Nutztirrassen – Kaninchen

Im Jahr 2012 beschloss der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen, den Aufgabenbereich des damaligen „Arbeitskreises Geflügel“ um die Erhaltung der einheimischen Kaninchenrassen zu erweitern und diesen in „Arbeitskreis Kleintiere“ umzubenennen. Ein Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Rassekaninchenzüchter e.V. (ZDRK) wurde als Mitglied in diesen Arbeitskreis berufen.

Erstmalig werden in dieser Broschüre auch die Rasseportraits der einheimischen Kaninchenrassen sowie die, im Arbeitskreis Kleintiere durch maßgebliche Beteiligung des Zentralverbandes Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e.V. (ZDRK) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) erstellte und vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen bestätigte, Liste alter einheimischer Kaninchenrassen abgebildet.

Hierbei wurden 29 Rassen als in Deutschland einheimisch, d.h. bereits vor 1949 in Deutschland mit einem nachhaltigen Nutzen gezüchtet, identifiziert. Die Liste basiert auf den Bestandszahlen von 2013.

ZENTRALVERBAND DEUTSCHER RASSE-KANINCHENZÜCHTER E.V. (ZDRK)

In der Bundesrepublik Deutschland sind die Rassekaninchenzüchter (ca. 130.000 Mitglieder) in fast 5.000 Vereinen in über 500 Kreisverbänden und 20 Landesverbänden (LV) zusammengeschlossen und in der Dachorganisation des Zentralverbandes Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e.V. (ZDRK) organisiert.

Daneben gibt es in den LV noch über 400 Spezialclubs, deren Aufgabe die Züchtung und ständige Verbesserung einzelner Kaninchenrassen sowie die Herauszüchtung erbfester Stämme ist. Innerhalb des ZDRK sind Kaninchenrassen in 400 Farbenschlägen anerkannt.

Kinder und Jugendliche von sechs bis achtzehn Jahren werden in mehr als 2.500 Jugendgruppen gefördert und an die Rassekaninchenzucht herangeführt.

In den mehr als 600 Handarbeits- und Kreativgruppen werden Handarbeiten aus Kaninchenfellen und aus Angorawolle bzw. anderen Materialien sowie kunsthandwerkliche Exponate hergestellt und auf Ausstellungen präsentiert.

Die Preisrichter für die Bewertung der Rassekaninchen und der Erzeugnisse sind in ihren Preisrichtergruppen und -vereinigungen innerhalb der LV organisiert und dem Deutschen Preisrichter-Verband für Rassekaninchenzucht (DPV) angeschlossen.

Besonderer Wert wird innerhalb des ZDRK auf die artgerechte Haltung der Tiere in den tierschutzgerechten Zuchtanlagen sowie den Transport und die Ausstellung der Tiere unter Einhaltung der tierschutzrechtlichen Bestimmungen gelegt. Weiterhin werden die Aspekte der Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierzucht in der Rassekaninchenzucht im ZDRK mit einbezogen und als Zuchtтиerverband zielgerichtet verfolgt.

ANGORA-LEISTUNGSPRÜFUNG

ANGORA-LEISTUNGS-PRÜFSTATION (ALP-STATION)

Die ALP-Station in Werlte ist bundesweit die einzige Prüfungsstation. Hier wird die Wollleistungsprüfung für Angorakaninchen durchgeführt. Da die Leistung eines Tieres einerseits von den Umweltbedingungen (Haltung, Fütterung, Stallklima) und andererseits von dessen genetischen Veranlagungen beeinflusst wird, ist das Ziel der Stationsprüfung, bei weitestgehend vereinheitlichten Umweltbedingungen die genetisch besten Tiere zu ermitteln. Es sollen die Tiere herausgefunden werden, die genetische Veranlagungen zu einer hohen Wollmengenleistung bei niedrigem Futteraufwand und einer für die Verarbeitung geeigneten Wollqualität haben.

HERDBUCHZUCHT

Der Begriff Herdbuchzucht kommt aus der Großviehzucht, wo sie noch heute einen hohen Stellenwert einnimmt. Sie ist die am besten kontrollierte Zucht-methode, um erbfeste Stämme mit kontinuierlicher Leistung zu züchten und zu erhalten.

Bei den Kaninchen sind Leistung und Schönheit (in dieser Reihenfolge) entscheidend. Die Leistungsanforderungen in der Herdbuchzucht sind ein wichtiger züchterischer Bestandteil, um die gefährdeten Rassen stabil zu halten.

4.1 Rassekurzbeschreibungen Kaninchen

Alaska

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

2.061 Rammler / 3.694 Häsinnen

Besonderheiten:

mittelgroßes frohwüchsiges Nutzkaninchen mit
lackschwarzer Fellfarbe



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	schwarz glänzend
Fell:	dicht und fein begrannt
Normalgewicht bis:	4,0 kg
Normalgewicht von:	3,25 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung,
Typ:	gedrungen, blockig und breit
Förderung:	keine

Die Rasse ist eine deutsche Züchtung. Sie wurde 1907 in Gotha, Thüringen herausgezüchtet. Die Idee war es, mit dem Pelz der Rasse die Schwarzfüchse Alaskas zu imitieren. Daher wurde die Rasse nach dem schwarzen Alaskafuchs benannt.

Angora

Stark gefährdet

Bestand 2013:

233 Rammler / 357 Häsinnen

Besonderheiten:

ausgesprochen gute Wollproduktion, frohwüchsig



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	farbig, weiß
Fell:	ausgesprochenes Langhaar, mindestens 3,5 cm lang, sehr dichtes Wollhaar
Normalgewicht bis:	5,25 kg
Normalgewicht von:	3,5 kg
Nutzung:	Woll- und Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt, walzenförmig und bei genügender Breite und Tiefe des Rumpfes ausgeglichen
Förderung:	keine

Diese Rasse gibt es schon sehr lange und sie ist ebenfalls wie das Satin und das Rexkaninchen durch eine Mutation entstanden. In der Literatur wird sie erstmals im 18. Jahrhundert in England erwähnt. In diesem Zeitraum sollen auch erste Tiere nach Deutschland gekommen sein. Auf Grund der hohen Nutzleistung der Angorawolle, die ständig nachwächst und geschnitten werden muss, wurde die Zucht auch teilweise staatlich gefördert. Die Angorawolle ist zehnmal so warm und viermal so leicht wie Schafwolle. Die Bestandsentwicklung der Angorakaninchen ist stark abhängig von der Nachfrage nach der Wolle. Die Angorakaninchenzucht in Deutschland bietet die Chance, diese hochwertigen Naturfasern nach den strengen Vorgaben des Deutschen Tierschutzgesetzes zu gewinnen.

Deutsche Großsilber

Stark gefährdet

Bestand 2013:

326 Rammler / 556 Häsinnen

Besonderheiten:

Größe in Verbindung mit dem weiß gespitzten
Grannenhaar, welches die Silberung hervorruft



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau, gelb, graubraun, havanna, schwarz
Fell:	Mittellang, ca. 3 cm
Normalgewicht bis:	5,25 kg
Normalgewicht von:	4,25 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	etwas gestreckt
Förderung:	keine

Die Deutschen Großsilber sind zweifelsfrei eine deutsche Züchtung. Die Tiere wurden 1910 in Detmold erzüchtet. Man wollte ein großes Kaninchen mit Silberung erschaffen. Der erste Farbenschlag war der schwarze, der auch heute noch die meiste Verbreitung hat.

Deutsche Riesen

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

2.383 Rammler / 4.107 Häsinnen

Besonderheiten:

wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit sehr gute Verbreitung



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	wildfarben, hasengrau, dunkelgrau, eisengrau, hasenfarbig, schwarz, blau, blaugrau, chinchillafarbig, gelb, weiß
Fell:	sehr dicht gut begrannt, ca. 4 cm lang
Normalgewicht bis:	11,5 kg
Normalgewicht von:	7,0 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung
Typ:	groß, gestreckt mit breitem und tiefem Rumpf
Förderung:	keine

Die Riesenkaninchen stammen ursprünglich aus der belgischen Provinz Flandern. Die ersten Tiere gelangten Ende des 19. Jahrhunderts zu uns. Allerdings erreichten die Tiere damals ein Gewicht von ca. 4,0 bis 5,0 kg. Die deutschen Züchter entwickelten die Tiere hinsichtlich Größe, Gewicht und Körperlänge weiter, so dass die Tiere heute unser größtes Kaninchen mit einem Gewicht im Ideal über 7,0 kg sind. Die Rasse wird in 10 Farbvarianten gezüchtet, wobei die wildfarbende Variante der am meisten gezüchtete Farbenschlag ist.

Deutsche Riesenschecken

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

1.310 Rammler / 2.583 Häsinnen

Besonderheiten:

wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit sehr gute Verbreitung



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau-weiß, havannafarbig-weiß, schwarz-weiß
Fell:	mittellang, gleichmäßig begrannt, dichtes Unterwollhaar
Normalgewicht bis:	10,0 kg
Normalgewicht von:	6,0 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung
Typ:	groß gestreckt, leicht walzenförmig
Förderung:	keine

Die Rasse ist um 1900 im Rheinland aus dem Belgischen Landkaninchen entstanden. Die Tiere wurden zunächst Deutsches Landkaninchen genannt. Die Zeichnung ähnelte der heutigen Zeichnung. Allerdings waren die Tiere kleiner und es fehlten die Schnauzzeichnung (Schmetterling) und die Backenpunkte. Im folgenden Verlauf wurde mehr Wert auf die Kopfzeichnung gelegt und der Größenrahmen wurde durch das Einkreuzen von Riesen auf den heutigen Stand erweitert.

Deutsche Widder

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

1.635 Rammler / 2.782 Häsinnen

Besonderheiten:

wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit sehr gute Verbreitung



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	grau, weiß, sowie alle anderen einfarbigen Farbschläge, thüringerfarbig, auch gescheckte Tiere (Mantelscheckung) zugelassen
Fell:	Haarlänge ca. 4 cm, dichtes Unterwollhaar
Normalgewicht bis:	9,0 kg
Normalgewicht von:	5,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	gedrungen, breit, massig, jedoch nicht plump
Förderung:	keine

Hauskaninchen mit einem oder zwei herabhängenden Ohren sind bereits seit mehreren Jahrhunderten bekannt. Das Auftreten von Hängeohren in der Domestikation ist auch bei anderen Tieren zu beobachten. Die ersten Widder kamen in der Zeit um 1870 nach Deutschland und wurden anfangs patagonisches oder andalusisches Kaninchen genannt. In Deutschland wurde vor allem Wert auf die Wirtschaftlichkeit gelegt und so der Deutsche Widder herausgezüchtet.

Englische Schecken

Gefährdet

Bestand 2013:

1.061 Rammler / 2.048 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung,
spalterbig



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau-weiß, dreifarbig, schwarz-weiß, thüringerfarbig-weiß
Fell:	nicht ganz mittellang, dicht und fein begrannt
Normalgewicht bis:	3,25 kg
Normalgewicht von:	2,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt mit feinen Gliedmaßen
Förderung:	keine

Bei frühen gescheckten Landkaninchen findet man mehr oder weniger vollkommene Merkmale der heutigen Punktschecken, die auch vor dem Import Englischer Tiere einige Merkmale dieser Zeichnung gehabt haben. Die ersten Englischen Schecken wurden aus England nach Gemünden am Main um 1900 importiert. Die Tiere waren damals im Größenrahmen etwas größer und hatten deutlich größere Flecken.

Englische Widder

Stark gefährdet

Bestand 2013:

137 Rammler / 196 Häsinnen

Besonderheiten:

Ohrenspannweite von 55,0 – 60,0 cm



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	alle Farben in grau, alle einfarbigen Farben und Mantelscheckung
Fell:	fein in der Begrannung und etwas kürzer
Normalgewicht bis:	5,25 kg
Normalgewicht von:	4,25 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	schlank, feingliedrig, Widdertyp
Förderung:	keine

Die Herkunft von Widderkaninchen kann nicht restlos geklärt werden. In Deutschland und Frankreich konzentrierte man sich auf den Nutztyp (Deutsche Widder). In England wurde hingegen die Ohrenlänge in den Mittelpunkt der Zucht gerückt. In der Zeit von 1880 bis 1890 gelangten die Tiere nach Deutschland. Aus Gründen des Tierschutzes wurden die Ohrenbreite und Ohrenlänge im deutschen Standard deutlich verkürzt. In den letzten Jahren hat diese Rasse einen deutlichen Aufschwung genommen.

Großchinchilla

Gefährdet

Bestand 2013:

985 Rammler / 1833 Häsinnen

Besonderheiten:

sehr gutes Nutzkaninchen mit schöner
Schieferfarbe



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	schiefer-graublau, flockig schwarz schattiert
Fell:	sehr dichtes Fellhaar, ca. 3 cm lang
Normalgewicht bis:	5,5 kg
Normalgewicht von:	4,5 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung
Typ:	leicht gestreckt, dabei walzenförmig, vorn und hinten gleich breit
Förderung:	keine

Die ersten Großchinchilla sollen um 1920 von England nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung kommt durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird, zustande. Den Namen hat das Kaninchen von einem südamerikanischen Nagetier bekommen.

Hasenkaninchen

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

1.382 Rammler / 2314 Häsinnen

Besonderheiten:

mittelgroßes Kaninchen mit sehr schlanker Körperform und hoher Stellung, dem Feldhasen nachempfunden



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	schwarzlohfarbig, rotbraun, weiß
Fell:	knapp mittellang mit reichlicher Begrannung
Normalgewicht bis:	4,25 kg
Normalgewicht von:	3,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	langgestreckt mit schnittig hoher Stellung
Förderung:	keine

Die Hasenkaninchen sind in Belgien durch Auslese von Landkaninchen entstanden. Dort wurden sie um 1860 erstmalig erwähnt. Mit einer größeren Menge Schlachtkaninchen kamen auch Tiere nach England. Dort wurden die Tiere zu ihrer heutigen einzigartigen und eindrucksvollen Form heraus gezüchtet. Um 1900 gelangten die ersten Tiere aus England nach Deutschland.

Havanna

Gefährdet

Bestand 2013:

1.174 Rammler / 1.998 Häsinnen

Besonderheiten:

glänzend braune Farbe und rotdurchleuchtende Augen



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	dunkelbraun glänzend
Fell:	dicht und feinbegrannt
Normalgewicht bis:	4,0 kg
Normalgewicht von:	3,25 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung
Typ:	gedrungen, blockig und breit
Förderung:	keine

Die Havannakaninchen wurden erstmalig 1899 in Utrecht in den Niederlanden gezeigt. Die Fellfärbung und die rotdurchleuchtenden Augen erregten viel Aufsehen. Nachdem die Tiere damals noch weiße Abzeichen hatten, wurde sowohl in den Niederlanden als auch in Frankreich an der Reinheit der Farbe gearbeitet. Aus beiden Ländern gelangten Tiere nach Deutschland.

Helle Großsilber

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

2.474 Rammler / 4.338 Häsinnen

Besonderheiten:

sehr gutes Nutzkaninchen mit schöner Silberfarbe



Foto: ZDRK

Farbenschläge: bläulich weiß silberfarbig
Fell: sehr dichtes Fellhaar, ca. 3 cm lang

Normalgewicht bis: 5,5 kg

Normalgewicht von: 4,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: gedrunken, walzenförmig mit breiter Brust

Förderung: keine

Die Rasse stammt aus der Champagne in Frankreich. Von dort gelangten Tiere um 1911 nach Deutschland. Die Jungtiere sind anfänglich blauschwarz gefärbt. Durch Umhaarung erhalten die Tiere die hellgesilberte Deckfarbe mit schwarzem Stichhaar.

Hermelin

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

2.041 Rammler / 3.703 Häsinnen

Besonderheiten:

Gut geeignet zur Zucht und Haltung für Jugendliche
und Kinder



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	weiß (Rotaugen und Blauaugen) mit gutem Glanz
Fell:	kurz, dicht und weich
Normalgewicht bis:	1,35 kg
Normalgewicht von:	1,11 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung bei geringem Raumbedarf
Typ:	gedrungen, walzenförmig
Förderung:	keine

Die Hermelinkaninchen waren jahrzehntelang die einzige Zwergrasse. Über die Entstehung gibt es mehrere Theorien, die sich nicht unbedingt ausschließen müssen. In England wurde die Rasse erstmalig 1884 in England gezeigt. In der Literatur wird auch dargestellt, dass diese Tiere von belgischen Kaninchen abstammen. Eine weitere Theorie geht von einer Erzüchtung im Erzgebirge in Deutschland aus.

Holländer

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

1.525 Rammler / 2.865 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung,
spalterbig



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau-weiß, chinchillafarbig-weiß, dunkelgrau-weiß, eisengrau-weiß, fehfarbig-weiß, gelb-weiß, havannafarbig-weiß, japanerfarbig-weiß, schwarz-weiß, thüringerfarbig-weiß, wildfarben-weiß
Fell:	nicht ganz mittellang, dichtes Unterwollhaar und gleichmäßige Begrannung
Normalgewicht bis:	3,25 kg
Normalgewicht von:	2,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	kurz, gedrungen
Förderung:	keine

Die Zeichnung der Holländer findet man bereits seit Jahrhunderten auf Gemälden. Die Tiere stammen aus gescheckten Landkaninchen. In der Provinz Brabant gab es Tiere mit Stirnblasse, Halsring und weißen Läufen. Von dort kamen Tiere nach England wo sie zu ihrer heutigen Form herausgezüchtet wurden. Um 1880 kamen Tiere nach Deutschland.

Japaner

Stark gefährdet

Bestand 2013:

356 Rammler / 692 Häsinnen

Besonderheiten:

mittelgroßes frohwüchsiges Nutzkaninchen durch besondere Farbbuntheit gekennzeichnet, spalterbig



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	schwarz-gelb
Fell:	Mittellang, ca. 3 cm
Normalgewicht bis:	4,5 kg
Normalgewicht von:	3,75 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	walzenförmig, gedrunken
Förderung:	keine

Über die Entstehung und Namensgebung liegen nur wenige Informationen vor. Die Zeichnung der Japaner ist schon lange bekannt. Sie wurde aber planmäßig zunächst nicht zu einer Rasse entwickelt. Die ersten Japaner Kaninchen wurden 1889 auf der Weltausstellung in Paris gezeigt. Danach gelangten sie unter anderem auch nach Deutschland.

Kleinchinchilla

Gefährdet

Bestand 2013:

1.219 Rammler / 2.113 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines frohwüchsiges Nutzkaninchen



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	bläulich liches aschgrau mit kräftiger, flockiger Schattierung
Fell:	sehr dicht und gut begrannt, aber nicht zu lang
Normalgewicht bis:	3,25 kg
Normalgewicht von:	2,75 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung
Typ:	gedrungen und breit
Förderung:	keine

Die ersten Kleinchinchilla sollen in der Zeit des 1. Weltkriegs von Frankreich nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung kommt durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird, zustande. Den Namen hat das Kaninchen von einem südamerikanischen Nagetier bekommen.

Kleinsilber

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

5.117 Rammler / 8.772 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines frohwüchsiges Nutzkaninchen mit Silberung



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau, gelb, graubraun, havannafarbig, hell, schwarz
Fell:	ca. 2, 5 cm lang mit dichtem Unterwollhaar und gleichmäßiger Begrannung
Gewicht bis:	3,25 kg
Gewicht von:	2,0 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	kurz gedrungen
Förderung:	keine

Die Silberung unserer Kaninchen wird schon frühzeitig beschrieben. Die ersten Tiere sollen aus dem asiatischen Raum über Portugal eingeführt worden sein. 1631 wurden die Silberkaninchen in der Literatur in England erstmalig erwähnt. Gesilberte Kaninchen wurden in ganz Europa gezüchtet, wobei sich speziell die englischen Züchter bei der qualitativen Entwicklung der Tiere große Verdienste erworben haben. Ende des 19. Jahrhunderts gelangten Tiere aus englischer Zucht nach Deutschland, die unsere Kleinsilber nachhaltig verbesserten und so den Grundstein für die große Beliebtheit dieser Rasse legten.

Lohkaninchen

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

3.273 Rammler / 5.431 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau, fehfarbig, havan- nafarbig, schwarz
Fell:	dichtes Unterwollhaar mit guter gleichmäßiger aber nicht zu kurzer Begrannung
Normalgewicht bis:	3,25 kg
Normalgewicht von:	2,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	gedrungen und walzenförmig
Förderung:	keine

Das Lohkaninchen wurde in England herausgezüchtet. Die Rasse geht auf eine Kreuzung von Silber- und Holländerkaninchen zurück. Um die Farbe zu verbessern, wurden später Hasenkaninchen eingekreuzt. Die Rasse kam 1886 nach Deutschland und wurde 1900 anerkannt.

Luxkaninchen

Stark gefährdet

Bestand 2013:

161 Rammler / 268 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit pastellfarbiger Tönung



Farbenschläge:

lichtes Blau mit silbrigem

Foto: ZDRK

Glanz und schwach

durchscheinender braunroter Tönung

Fell:

nicht ganz mittellang, mit dichtem Unterwollhaar
und feiner, gleichmäßiger Begrannung

Gewicht bis:

3,25 kg

Gewicht von:

2,0 kg

Nutzung:

Fleischgewinnung

Typ:

leicht gedrungen

Förderung:

keine

Diese Rasse ist 1920 in Düsseldorf entstanden und wurde wenig später anerkannt. Ursprünglich war der Gedanke, die Farbe eines Luchspelzes zu erreichen. Nachdem dies nicht gelang, kam es zu dieser Namensgebung. Die Rasse ist aus einer Kreuzung von Marburger Feh, Perlfeh und Lohkaninchen entstanden. Die Kaninchen haben am Rücken eine rein weiße Unterfarbe und eine fuchsig-rotbraune Zwischenfarbe.

Marburger Feh

Gefährdet

Bestand 2013:

1.065 Rammler / 1.786 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit pastellfarbiger Tönung



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	zart abgetöntes, liches Blau mit leicht bräunlichem Schleier
Fell:	sehr dicht und gleichmäßig fein begrannt
Normalgewicht bis:	3,25 kg
Normalgewicht von:	2,75 kg
Nutzung:	Fleisch- und Fellgewinnung
Typ:	etwas gedrunen
Förderung:	keine

Die Marburger Feh wurden ab 1912 in Marburg an der Lahn herausgezüchtet. Der Ursprung sollen Havanna und Grausilber gewesen sein. Die Tiere wurden nach einem sibirischen hellblaugrauen Eichhörnchen benannt, dessen Pelz hoch geschätzt und im Pelzhandel unter dem Namen Feh bekannt ist. In der Literatur wird aber auch von fehfarbigen Tieren in England, den Niederlanden und Frankreich berichtet.

Marderkaninchen

Stark gefährdet

Bestand 2013:

315 Rammler / 487 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schönen Abzeichen,
spalterbig



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau, braun
Fell:	dicht, von feiner Struktur und gut begrannt
Normalgewicht bis:	3,25 kg
Normalgewicht von:	2,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gedrunken mit kurzen, mittelstarken Läufen
Förderung:	keine

Die Marderkaninchen sind in Deutschland 1924 in der Nähe Hamburgs entstanden. Ziel war es, ein Opossum-Kaninchen zu züchten. Nach dem die Tiere am Rücken einen dunklen Streifen und helle Flanken zeigten, wurden die Tiere Marderkaninchen genannt. Bei uns zeigen Baum- bzw. Steinmarder eine ähnliche Zeichnung. Die im Standard beschriebenen Typmarder sind spalterbig. Neben diesen Tieren fallen Dunkelmarder und Russenkaninchen.

Meißner Widder

Stark gefährdet

Bestand 2013:

261 Rammler / 413 Häsinnen

Besonderheiten:

silberfarbiges Widderkaninchen



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau-silber, gelb-silber, graubraun-silber, havanna- silber, schwarz-silber
Fell:	dicht, von feiner Struktur und gut begrannt
Normalgewicht bis:	5,5 kg
Normalgewicht von:	4,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt, weniger gedrunen und massig als der Deutsche Widder
Förderung:	keine

Die Rasse ist nach ihrer Geburtsstadt Meißen benannt. Im Jahr 1900 wurden sie zum ersten Mal auf der Ausstellung gezeigt. Sie entstand aus einer Kreuzung von Französischen Widdern und Englischen Widdern mit Grausilberkaninchen. Es ist die einzige Rasse, die die Kombination von Hängeohren und weiß gespitztem Grannenhaar (Silberung) zeigt. Von den fünf zugelassenen Farbenschlägen hat der schwarzgesilberte die größte Verbreitung.

Perlfelh

Gefährdet

Bestand 2013:

755 Rammler / 1.277 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit intensiver Begrennung

Farbenschläge:

blau-wildfarbig

Fell:

sehr dicht und gleichmäßig
kräftig begrannt

Normalgewicht bis:

3,25 kg

Normalgewicht von:

2,5 kg

Nutzung:

Fleischgewinnung

Typ:

leicht gedrungen

Förderung:

keine



Foto: ZDRK

Das Perlfehkaninchen ist ein Kaninchen, das an mehreren Orten zeitgleich und unabhängig voneinander entstanden ist. Die Herauszüchtung fand in Düsseldorf, Augsburg und Pinneberg statt. Später verschmolzen die Tiere als Rasse Perlfeh. Die Tiere haben eine Perlung, unter der man ein Zusammenspiel von grauen, graublauen und dunkelgespitzten Grannen versteht.

Rexkaninchen

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

4.309 Rammler / 7.346 Häsinnen

Besonderheiten:

samtartiges Fellhaar



Foto: ZDRK

Farbenschläge:

Blau-Rexe, Blaugraue
Rexe, Castor-Rexe, Chin-
Rexe, Dalmatiner-Rexe, Dreifarben-Schecken-
Rexe, Feh-Rexe, Gelb-Rexe, Havanna-Rexe,
Japaner-Rexe, Loh-Rexe, Lux-Rexe, Marder-Rexe,
Rhön-Rexe, Russen-Rexe, Schwarz-Rexe, Schwarz-
grannen-Rexe (ab 2014), Weiß-Rexe

Fell:

weich, samtartig, 17-20 mm, sehr dicht

Normalgewicht bis:

4,5 kg

Normalgewicht von:

3,25 kg

Nutzung:

Fleisch- und Fellgewinnung

Typ:

leicht gedrungen

Förderung:

keine

Die Rexkaninchen entstanden durch eine Mutation des Fellhaares 1919 in Frankreich. 1924 wurden die Tiere erstmals ausgestellt. Man war damals von den Tieren so begeistert, dass horrende Preise gezahlt wurden. Man vermutete, dass diese kurzhaarigen Tiere die anderen Rassen verdrängen würden. Daher erhielt die Rasse von seinen Herauszüchtern den Namen Rex (lat. der König). Die Tiere hatten ein samtbraun, was an den Pelz eines Bibers erinnerte. Sie wurden nach dessen lateinischen Namen Castor genannt. Der Castor-Rex ist heute noch der meist gezüchtete Farbenschlag

Rheinische Schecken

Stark gefährdet

Bestand 2013:

438 Rammler / 864 Häsinnen

Besonderheiten:

mittelgroßes Nutzkaninchen mit farbigen Zeichnungsmerkmalen, spalterbig



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	weiß, schwarz, gelb
Fell:	Mittellang, ca. 3 cm
Normalgewicht bis:	4,5 kg
Normalgewicht von:	3,75 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt, walzenförmig
Förderung:	keine

Die Tiere wurden im Rheinland heraus gezüchtet und 1905 zum ersten Mal ausgestellt. Der Ursprung der Tiere war ein Japanerkaninchen und ein geschecktes Kaninchen. Zielsetzung war eine dreifarbigte Scheckenrasse zu züchten. Nach anfänglich unterschiedlichen Zuchtrichtungen, die das Zeichnungsbild betrafen, konnte man sich auf das heutige Aussehen dieser Rasse einigen.

Rote Neuseeländer

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

2.114 Rammler / 3.725 Häsinnen

Besonderheiten:

mittelgroßes frohwüchsiges Nutzkaninchen mit roter Deckfarbe



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	rot
Fell:	Mittellang, ca. 3 cm, sehr dicht
Normalgewicht bis:	5,0 kg
Normalgewicht von:	4,0 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt, walzenförmig
Förderung:	keine

Die Tiere sind nicht wie der Name sagt in Neuseeland, sondern in Kalifornien um 1910 entstanden. Der Ursprung sollen Riesenkaninchen und Hasenkaninchen gewesen sein. Nachdem dieser Rasse hervorragende Masteingenschaften zugeschrieben worden sind, wurden sie in Europa eingeführt. Um 1930 gelangten sie auch nach Deutschland.

Russen

Gefährdet

Bestand 2013:

912 Rammler / 1.518 Häsinnen

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung

Farbenschläge:	blau-weiß, schwarz-weiß
Fell:	dicht, von feiner Struktur und gleichmäßig begrannt
Normalgewicht bis:	3,0 kg
Normalgewicht von:	2,25 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gedrunken
Förderung:	keine



Foto: ZDRK

Die Russenkaninchen gehören zu den ältesten Kaninchenrassen. Sie wurden bereits im ersten Kaninchenstandard um 1893 geführt. Über den Ursprung der Rasse ist wenig bekannt. Sie soll um 1850 in England und in Frankreich entstanden sein. Anfänglich hatte die Rasse ausgefallene Namen wie chinesisches, sibirisches oder Himalayakaninchen.

Thüringer

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

1.826 Rammler / 3.169 Häsinnen

Besonderheiten:

mittelgroßes sehr frohwüchsiges Nutzkaninchen
mit brauner Fellfarbe und rußfarbigen Abzeichen



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	gelb-rötlichbraun mit rußartigem Schleier
Fell:	Mittellang, ca. 3 cm, sehr dicht
Normalgewicht bis:	4,25 kg
Normalgewicht von:	3,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	gedrungen, Brust und Hinterpartie sind breit
Förderung:	keine

Die Rasse wurde in Walterhausen in Thüringen aus Russen, Silberkaninchen und Belgischen Riesen herausgezüchtet. Zielsetzung im Jahre 1895 war eigentlich, ein großes Russenkaninchen und ein größeres Schwarzsilberkaninchen zu züchten. Nachdem beide Varianten von den Züchtern abgelehnt wurden, verfolgte man die Zucht eines zufällig gefallenen gemsfarbigen Tieres. Es wurde zunächst Chamois genannt. Bei der Anerkennung 1908 wurden sie in Thüringer umbenannt.

Wiener

Vorwarnstufe

Bestand 2013:

6.469 Rammler / 11.604 Häsinnen

Besonderheiten:

mittelgroßes kräftiges Nutzkaninchen



Foto: ZDRK

Farbenschläge:	blau, blaugrau, grau, schwarz, weiß
Fell:	mittellang, ca. 3 cm, im Unterwollhaar sehr dicht, gut und gleichmäßig begrannt
Normalgewicht bis:	5,25 kg
Normalgewicht von:	4,0 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt, walzenförmig
Förderung:	keine

Von den Wiener Kaninchen haben die Blauen Wiener die größte Verbreitung. Kaninchen mit blaugrauer oder blauer Fellfärbung wurden schon frühzeitig erwähnt. Die Idee, diese Rasse mit blauer Fellfärbung zu züchten und zu etablieren, entstand allerdings erst Ende des 19. Jahrhunderts in Wien. 1895 wurde diese Rasse mit einem etwas höheren Gewicht als heute erstmals ausgestellt. 1902 kamen die ersten Tiere nach Deutschland. Es dauerte aber dann bis 1922, bis man sich auf einen Größenrahmen, der dem heutigen entspricht, einigen konnte.

4.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland

Die Einstufung in Gefährdungskategorien wird anhand der GEH-Gefährdungskennzahl (GKZ) vorgenommen. Bei der Berechnung dieser Kennzahl werden die Parameter Anzahl Zuchttiere, Anpaarungen in Reinzucht, Trend, Anzahl der Zuchten und der Generationsintervall der jeweiligen Tierart einbezogen.

Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	extrem gefährdet	(GKZ $\leq$ 100)
II	stark gefährdet	(100 < GKZ $\leq$ 500)
III	gefährdet	(500 < GKZ $\leq$ 1250)
IV	Vorwarnstufe	(GKZ > 1250)

Tabelle 5:

Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland
(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2013)

Kategorie I – Extrem gefährdet (GKZ $\leq$ 100)

keine

Kategorie II – Stark gefährdet (100 < GKZ $\leq$ 500)

- Angora
 - Deutsche Großsilber
 - Englische Widder
 - Japaner
 - Luxkaninchen
 - Marderkaninchen
 - Meißner Widder
 - Rheinische Schecken
-

Kategorie III – Gefährdet ($500 < \text{GKZ} \leq 1250$)

- Englische Schecken
- Großchinchilla
- Havanna
- Kleinchinchilla
- Marburger Feh
- Perlfeh
- Russen

Kategorie IV – Vorwarnstufe ($\text{GKZ} > 1250$)

- Alaska
- Deutsche Riesen
- Deutsche Riesenschecken
- Deutsche Widder
- Hasenkaninchen
- Helle Großsilber
- Hermelin
- Holländer
- Kleinsilber
- Lohkaninchen
- Rexkaninchen
- Rote Neuseeländer
- Thüringer
- Wiener

Tabelle 6:

Bestandszahlen einheimischer Kaninchenrassen 2013

Rasse	Zuchten	m	w	Kategorie
Alaska	1200	2061	3694	IV
Angora	151	233	357	II
Deutsche Großsilber	178	326	556	II
Deutsche Riesen	1321	2383	4107	IV
Deutsche Riesenschecken	664	1310	2583	IV
Deutsche Widder	935	1635	2782	IV
Englische Schecken	547	1061	2048	III
Englische Widder	110	137	196	II

Rasse	Zuchten	m	w	Kategorie
Großchinchilla	580	985	1833	III
Hasenkaninchen	810	1382	2314	IV
Havanna	711	1174	1998	III
Helle Großsilber	1398	2474	4338	IV
Hermelin	1023	2041	3703	IV
Holländer	865	1525	2865	IV
Japaner	164	356	692	II
Kleinchinchilla	747	1219	2113	III
Kleinsilber	2953	5117	8772	IV
Lohkaninchen	1920	3273	5431	IV
Luxkaninchen	100	161	268	II
Marburger Feh	650	1065	1786	III
Marderkaninchen	164	315	487	II
Meißner Widder	157	261	413	II
Perlfeh	444	755	1277	III
Rexkaninchen	2561	4309	7346	IV
Rheinische Schecken	201	438	864	II
Rote Neuseeländer	1261	2114	3725	IV
Russen	541	912	1518	III
Thüringer	1060	1826	3169	IV
Wiener	3698	6469	11604	IV

Kapitel 5

Literatur

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Tiergenetische Ressourcen in Deutschland – Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland, 2008.

FAO: Globaler Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen und Erklärung von Interlaken, 2008.

FAO: Weltzustandsbericht über Tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft – Kurzfassung, 2008.

Gravert, H.O.: Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren. DGfZ-Schriftenreihe, Heft 14, 1999.

Secretariat of the Conference of Parties:
The Convention on Biological Diversity, 1992

Simon, D.L. and D. Buchenauer: Genetic Diversity of European Livestock Breeds. EAAP-Publ. No. 66, 1993.

Tierzuchtgesetz von 2006:

→ http://www.bmelv.de/cln_118/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tierhaltung/RechtlicheGrundlagen.html?nn=374454#doc377356bodyText1

Zentraldokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland:

→ <http://tgrdeu.genres.de>

Auswahl Rassebeschreibung tierartübergreifend:

- http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_gef%C3%A4hrdeter_Nutztierrassen

Auswahl Rassebeschreibungen Pferd:

- <http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11492>
- <http://www.pferd-aktuell.de/servlet/XView?page=0&id=536>
- <http://www.welt-der-pferde.de/rassen/>
- <http://www.ig-duelmener.de/index.php?xml=Zuchtziel>
- <http://www.pferde-sachsen-thueringen.de/verband/rassen/schweres-warmblut.html>

Auswahl Rassebeschreibungen Rinder:

- <http://www.lfl.bayern.de/itz/rind/11420/>
- <http://fleischrinderzucht.de/rassen.php?PHPSESSID=40381ee4d7bd81f69fd67ba7a2464232>
- <http://www.bdf-web.de/zuchtziele.html>
- <http://www.aid.de/landwirtschaft/rinder.php>
- <http://www.glanrind.de/glanrind/beschreibung.html>

Auswahl Rassebeschreibungen Schwein:

- <http://www.schweinefreunde.de/schweine-rassen.htm>

Auswahl Rassebeschreibungen Schaf / Ziege:

- <http://www.aid.de/landwirtschaft/schafe.php>
- <http://www.alpinetgheep.com/30-0-Rasseneinteilung-in-Deutschland.html>
- <http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11491/>
- <http://www.schafzucht-mv.de/index.php?id=28>
- <http://www.ziegen-treff.de/ziegen-infos/rassen/>

Auswahl Rassebeschreibungen Geflügel:

- <https://www.bdr.de/rasetafeln>
- <http://www.g-e-h.de/geh/index.php/rassebeschreibungen>
- <http://www.leinegans.de/index.php/rasse>

Anhang 1

Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen

Pferd	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Aegidienberger	12	36	36	NG
Deutsches Classic Pony	48	259	162	NG
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	127	782	437	NG
Deutsches Reitpony	714	4.895	2.492	NG
Rassegruppe Deutsche Reitpferde	2.726	53.426	10.375	NG
<i>dav. Bayerisches Warmblut</i>	84	2.521		
<i>dav. Deutsches Pferd</i>	281	902		
<i>dav. Deutsches Sportpferd*</i>	202	3.584		
<i>dav. Hannoveraner Warmblut</i>	522	15.541		
<i>dav. Holsteiner Warmblut</i>	240	6.478		
<i>dav. Internationales Oldenburger Springpferd</i>	247	2.439		
<i>dav. Mecklenburger Warmblut</i>	79	842		
<i>dav. Oldenburger Warmblut</i>	382	6.751		

Pferd	männlich	weiblich	NE	Einstufung
<i>dav. Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung</i>	147	2.788		
Rheinisches Reitpferd	83	2.075		
Westfälisches Reitpferd	230	5.673		
Württembergischer Warmblut	77	2.875		
Zweibrücker Warmblut	152	957		
Dülmener	15	47	45	ERH
Edelbluthaflinger	95	1.706	360	NG
Europäisches Appaloosa-Pony	26	116	85	NG
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs	3	17	10	NG
Kleines Deutsches Pony	1	40	4	NG
Kleines Deutsches Reitpferd	15	168	55	NG
Leonharder	-	49	-	NG
Leutstettener	1	23	4	PERH
Lewitzer	122	593	405	NG
Pfalz Ardenner Kaltblut	4	21	13	PERH
Rheinisch Deutsche Kaltblüter**	149	1.173	529	BEO
Rottaler	9	18	24	PERH
Schleswiger Kaltblut	23	170	81	ERH
Schwarzwälder Kaltblut	79	979	292	BEO
Rassegruppe Schwere Warmblüter	93	1.191	345	BEO

Rote Liste einheimischer Nutztierassen
in Deutschland 2015

Pferd	männlich	weiblich	NE	Einstufung
<i>dav. Alt-Württemberger</i>	8	50		
<i>dav. Ostfriesisch- Altoldenburgisches Schweres Warmblut</i>	29	193		
<i>dav. Sächsisch-Thü- ringisches Schweres Warmblut</i>	56	948		
Senner	6	26	16	PERH
Süddeutsches Kaltblut	129	1.921	484	BEO
Traber	192	421	527	NG
Vollblut	139	1.745	515	NG

Rind	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Angler	71	12.828	282	BEO
Ansbach-Triesdorfer	7	77	26	PERH
Braunvieh	793	140.097	3.154	NG
Braunvieh alter Zuchtrichtung	23	569	88	ERH
Deutsch Angus	424	8.474	1.615	NG
Deutsche Holstein Rotbunt	768	160.806	3.057	NG
Deutsche Holstein Schwarzbunt	6.490	1.696.365	25.861	NG
Deutsches Schwarz- buntes Niederungsgrind	8	2.722	32	ERH
Deutsches Shorthorn	20	185	72	ERH
Doppelnutzung Rotbunt	14	4.744	56	ERH
Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)	3.700	737.412	14.726	NG
Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)	32	2.774	127	ERH
Glanrind	106	826	376	BEO
Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)	103	580	350	BEO
Limpurger	26	135	87	ERH
Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)	28	243	100	ERH
Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)	51	1.323	196	ERH
Rotes Höhenvieh	137	1.527	503	BEO
Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung	10	125	37	ERH
Uckermärker	111	3.896	432	NG
Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)	238	6.440	918	BEO

Rote Liste einheimischer Nutztierassen
in Deutschland 2015

Tierart: Schwein	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Bunte Bentheimer	84	373	274	BEO
Deutsche Landrasse	249	10.075	972	BEO
Deutsches Edelschwein	183	4.161	701	BEO
Rassegruppe Sattelschweine	109	600	369	BEO
<i>dav. Angler Sattelschwein</i>	18	69		
<i>dav. Deutsches Sattelschwein</i>	54	244		
<i>dav. Rotbuntes Husu- mer Schwein</i>	17	36		
<i>dav. Schwäbisch Hälli- sches Schwein</i>	20	251		
Leicoma	1	27	4	ERH

Schaf	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Alpines Steinschaf	68	693	248	BEO
Bentheimer Landschaf	126	2.649	481	BEO
Braunes Bergschaf	66	1.173	250	BEO
Brillenschaf	41	673	155	ERH
Coburger Fuchsschaf	202	3.731	767	BEO
Graue Gehörnte Heidschnucke	230	4.849	878	BEO
Krainer Steinschaf	61	624	222	BEO
Leineschaf (inkl. Ursprünglichen Typs)	132	2.886	505	BEO
Merinofleischschaf	118	7.177	464	BEO
Merinolandschaf	486	14.617	1.881	NG
Merinolangwollschaf	31	4.496	123	ERH
Ostfriesisches Milchschaft	224	3.028	834	BEO
Rauhwolliges Pommer-sches Landschaf	271	3.754	1.011	BEO
Rhönschaf	250	4.929	952	BEO
Schwarzes Bergschaf	7	134	27	ERH
Schwarzköpfiges Fleischschaf	357	8.856	1.373	NG
Skudde	291	2.700	1.051	NG
Waldschaf	65	1.265	247	BEO
Weißer Gehörnte Heidschnucke	68	1.501	260	BEO
Weißer Hornlose Heidschnucke	140	2.988	535	BEO
Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf)	64	1.558	246	BEO
Weißköpfiges Fleischschaf	105	1.535	393	BEO

Rote Liste einheimischer Nutztierassen
in Deutschland 2015

Ziege	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Bunte Deutsche Edelziege (inkl. Braune Harzer Ziege)	250	4.657	949	BEO
Thüringer Wald Ziege	201	1.370	701	BEO
Weiße Deutsche Edelziege	200	4.197	764	BEO

- * umfasst die früheren Subpopulationen Brandenburger Warmblut, Sachsen-Anhaltiner Warmblut, Sächsisches Warmblut, Thüringer Warmblut
- ** enthält auch die früheren Subpopulationen Altmärkisches Kaltblut, Mecklenburger Kaltblut und Sächsisch-Thüringisches Kaltblut

